Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1920

81 (25.3.1920) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 4.60 Mk. an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 4.20 Mk. Auswärts durch unsere Agenturen bezogen 4.20 Mk. monatlich, am Postschalter abgeholt monatlich 4.40 Mk., vierteljährl. 13.20 Mk., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 4.75 M. vierteljährl. 14.25 M.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 90 Pfg., Reklamezeile 3.— Mk., an erster Stelle 3.50 Mk. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 948

Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hessemer und Hermann Beick; für Inserate: Paul Kußmann Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 81. — Donnerstag, den 25. März 1920 — Erstes Blatt.

Klarer Blick.

Das Unglück, das die Berliner rechtsradikale Clique um Kapp und Lüttwitz durch ihren Putschversuch über das Deutsche Reich und das deutsche Volk heraufbeschworen hat, wird von Tag zu Tag größer und schrecklicher. Das beweisen allein schon die furchtbaren Nachrichten, die aus dem Industriegebiet, Mitteldeutschland, Sachsen und auch aus Berlin zu uns gelangen. Selbst wenn man annehmen könnte, daß diese Meldungen nicht alle buchstäblich wahr sind, daß manche von ihnen übertrieben sind, bleibt doch die tieftraurige Tatsache bestehen, daß unnützer Weise große Mengen Blut vergossen worden sind, daß viele Menschen infolge der Berliner Wahnsinnstat ihr Leben eingebüßt haben, daß an mancher Stelle des Reiches der Bürgerkrieg entflammt ist. Das ist unbestreitbar ein ungeheueres Unglück, das nach den schrecklichen Opfern, die der viereinhalbjährige Krieg und die fünfvierteljährige Revolution vom deutschen Volk gefordert haben, unbedingt hätte vermieden werden müssen im Interesse dieses Volkes selbst und im Interesse seines Wirtschaftslebens, das bereits im Begriffe war, sich zu erholen. Wie groß dieses Elend noch wird, welch schwere Wunden insbesondere der durch den Berliner Handstreich veranlaßte allgemeine Ausstand der deutschen Volkswirtschaft geschlagen hat und noch weiter schlagen wird, läßt sich heute noch nicht absehen. Wir in Baden können uns davon augenblicklich deshalb noch keine rechte Vorstellung machen, weil es bei uns in den hinter uns liegenden zwölf Tagen infolge der festen und zielsicheren Haltung der badischen Regierung im großen und ganzen ziemlich ruhig zugegangen ist; gewiß, in Freiburg haben Schutzleute ihre dem badischen Volk und der Regierung bewiesene Treue mit dem Leben bezahlen müssen, in Mannheim führte das Verhalten einiger hyperradikaler Elemente, von denen aber der vernünftige Teil der Arbeiterschaft scharf abrückte, zur Schließung verschiedener Betriebe, sonst aber konnten in unserem Lande Ordnung und Ruhe im allgemeinen aufrecht erhalten werden. Anders dagegen sieht es in Norddeutschland aus: Berlin, diese Millionenstadt, war zweimal ganz ohne Wasser, war lange Zeit ohne Gas, ohne Elektrizität, ohne Licht. Was das heißt, wissen jene, die diese Stadt aus eigener Anschauung kennen. Wir machen nur auf den einen Umstand aufmerksam, daß sie die lange Nacht hindurch, von eintretender Dunkelheit an bis zum Morgen, dem Lumpengesindel ausgeliefert war und daß durch Raub und Plünderung einzelnen Einwohnern unermeßlicher Schaden zugefügt wurde.

Der Berliner Handstreich kam für jene, die Gelegenheit hatten, das Treiben der Rechtsradikalen in den letzten Monaten genauer zu beobachten, nicht ganz überraschend. Tatsache ist, daß auf der einen Seite gewisse Kreise für eine Aufputschung große Geldmittel zur Verfügung stellten, daß auf der anderen Seite die verschiedenartigsten Ereignisse von diesen Leuten und ihrem Anhange benutzt wurden, um Unzufriedenheit über die gegenwärtige Reichsregierung zu verbreiten und diese Unzufriedenheit dann für einen militaristischen Putsch auszuschlachten, daß ferner von Militärs Vorbereitungen von langer Hand zu diesem Zweck im Gange waren. Uns schon früher zugegangenen Mitteilungen zufolge weilte z. B. Freiherr v. Lüttwitz in der letzten Zeit wiederholt in Baden; zu welchem Zweck, kann man sich ja denken. Weite Schichten der Bevölkerung hatten Kenntnis von einem bevorstehenden Putsch. In Berlin machte man kein Hehl daraus, sondern erzählte sich darüber in öffentlichen Lokalen Einzelheiten. Man sprach dort sogar davon, daß die Vorbereitungen soweit gediehen seien, daß der Putsch an 30 Stellen des Reiches zur gleichen Zeit losgehen werde. Man muß wirklich staunen über das politisch außerordentlich unkluge Verhalten dieser Kreise, denn, wer sich noch einen Funken gesunden Menschenverstandes bewahrt hat, muß sich doch sagen, daß so, wie die Dinge heute nach dem verlorenen Krieg liegen, an eine gewaltsame Umänderung unserer gegenwärtigen Staatsform schon aus dem Grunde nicht gedacht werden kann, weil sofort die gesamte Arbeiterschaft dagegen Sturm laufen und durch den Generalstreik jede derartige Bewegung über den Haufen rennen würde.

Wer trägt nun die Schuld daran, daß die Pläne der Rechtsradikalen so weit gediehen konnten? Diese Frage muß unter den heutigen Verhältnissen mit aller Offenheit und Rücksichtslosigkeit beantwortet werden, und aus der Antwort müssen wir dann die nötigen Schlußfolgerungen ziehen. Der größte Teil der Schuld, wenigstens der moralische Teil dieser Schuld, kommt auf das Konto des Bürgertums, denn dieses hat durch seine flaue Haltung in den letzten Monaten den Eindruck erweckt, als wäre durch einen Putsch eine Umbildung der Regierung Ebert-Bauer möglich. Das öde Geschimpfe breiter Bevölkerungsschichten über diese Regierung und die schwankende Haltung eines großen Teils des Bürgertums zu der gegenwärtigen Staatsform haben einen gewissen „Zug nach rechts" geschaffen, der dann in den Köpfen der Kapp und Lüttwitz den Gedanken hat entstehen lassen, das deutsche Bürgertum stehe hinter ihnen und es bedürfe nur eines Anstoßes, um die Regierung zu stürzen. Das war ein sehr großer Fehler, den das Bürgertum hier gemacht hat; er wird sich an ihm noch schwer rächen, weil es in der Hauptsache alle die Nachteile zu tragen und auszukosten haben wird, die durch den Putschversuch entstanden sind. Wenn sich das Bürgertum nicht rasch auf sich selbst besinnt und in diesen Fragen recht bald eine klare, unzweideutige Haltung einnimmt, dann wird das deutsche Volk aus einer Katastrophe in die andere fallen, bis dann der Bolschewismus die Konkursmasse des Deutschen Reiches antritt. Daher gibt es für das deutsche Bürgertum in Zukunft nur eine Richtlinie. Die bürgerlichen Schichten in Deutschland müssen sich nun endlich geschlossen auf den Boden der neugeschaffenen staatsrechtlichen Verhältnisse stellen. Sie müssen erklären: „Es gibt für uns nichts mehr als die Republik und die Weimarer Verfassung!" Die Parole muß heißen: „Schutz der Republik und Schutz der Weimarer Verfassung!" Die bürgerlichen Schichten dürfen nicht vergessen, daß die Gefahr von rechts genau so weiterbesteht wie vor dem Berliner Putsch; sie müssen daher eine positive Haltung für den republikanischen Staat und die Weimarer Verfassung an den Tag legen und nur wenn das Bürgertum geschlossen auf diesen Standpunkt zu bringen ist, kann der für unsere zukünftige Politik so notwendige Block der Mitte entstehen. Es wäre, wie schon oben angedeutet wurde, ein ungeheuerer Trugschluß, wenn das Bürgertum annehmen wollte, daß es jemals ohne Sozialdemokratie und ohne Arbeiterschaft etwas erreichen könnte; nicht notwendig aber ist es, das sei ausdrücklich festgehalten, daß es sich ihr mit Haut und Haar verschreibt. Unter den gegebenen Umständen bleibt nichts anderes übrig, als daß die Politik der bürgerlichen Demokratie auf eine Plattform gebracht wird, die es ihr ermöglicht, mit der Mehrheitssozialdemokratie zusammenzuarbeiten. In Baden dürfte das Zusammenarbeiten dieser beiden Parteien keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen, denn in unserem Lande wurde es vom Jahre 1905 bis zur Revolution praktisch durch den sogenannten Großblock ausgeprobt. Richtig ist, daß über diesen Großblock außerordentlich viel geschimpft wurde. Wie lagen aber die Dinge in jener Zeit in Wirklichkeit? Nationalliberale Partei, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratische Partei machten die Gesetze und — der Großherzog sanktionierte sie durch seine Unterschrift. Dann noch etwas! Das liberale Bürgertum und die Arbeiterschaft gewöhnten sich infolge des taktischen Zusammenarbeitens dieser drei Parteien aneinander; die Kluft, wenn überhaupt von einer solchen gesprochen werden konnte, war zwischen ihnen nicht so breit wie in Norddeutschland, und eine Folge davon war die Tatsache, daß sich bei uns die Revolution in ruhigeren Bahnen vollzog als in verschiedenen Teilen Preußens. Ausdrücklich sei anerkannt, daß auch das Zentrum nach der Umwälzung tapfer am Wiederaufbau mitgearbeitet hat, daß es sich gleich am ersten Tag mit beiden Füßen auf den Boden der gegebenen Verhältnisse gestellt hat und daß es infolgedessen innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit möglich geworden ist, Staatsmaschine und Volkswirtschaft wieder einigermaßen in Gang zu bringen. Daher kann das Zentrum für die Zukunft nicht von der Regierung ausgeschlossen werden. Auf lange Zeit hinaus werden also, wollen wir wieder einigermaßen zu geordneten Verhältnissen kommen, die drei Parteien, die heute die Regierung tragen, zusammenarbeiten müssen. Die Möglichkeit, den Frieden aufrecht zu erhalten, basiert einzig und allein auf der Koalition der drei Parteien: Deutsche Demokratische Partei, Mehrheitssozialdemokratische Partei und Zentrum.

Jetzt heißt es für alle wirklich national gesinnten Elemente, denen die Erhaltung der Reichseinheit und der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens am Herzen liegt, kühlen Kopf bewahren, die Ruhe nicht verlieren, dafür aber um so energischer an die Arbeit zu gehen, um allmählich aus dem Elend, in das uns Kapp, Lüttwitz und Genossen aufs neue gestürzt haben, herauszukommen.

M. H.

Beginnende Einkehr.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Kabinettskrise, die bereits vor dem Militärputsch bestand, ist durch diesen und seine Folgen natürlich nicht beseitigt worden. Von Dienstag mittag bis nach Mitternacht und am Mittwoch Vormittag wie am Nachmittag fanden Beratungen zwischen der Regierung und den Parteiführern sowie zwischen den Fraktionen, wie innerhalb der Fraktionen statt, in denen über die Frage der Umbildung des Kabinetts verhandelt wurde. Zuerst stand die Forderung nach einer reinen Arbeiterregierung zur Beratung, die aber jetzt so gut wie ausgeschaltet sein dürfte, einmal mit Rücksicht auf die Haltung des Auslandes, das einer solchen Regierung die größten aktiven und passiven Hindernisse bereiten würde, dann aber auch, weil in den meisten Teilen Deutschlands eine wahrnehmbare Ernüchterung auch der Arbeiterschaft eingetreten ist und zuletzt, weil das neue Ministerium zunächst nur einen Uebergang darstellen wird bis zu dem Ergebnis der Neuwahlen, die eine endgültige innerpolitische Klärung bringen sollen. Aus allen diesen Gründen wird wohl ein Rücktritt des Gesamtkabinetts Bauer nicht oder nur formell erfolgen.

Vor allem gilt es zunächst, für die tatsächlich bereits vakanten Posten neue Männer zu finden, d. h. für das Finanz- und das Reichswehrministerium. Der von den Demokraten und dem Zentrum als Nachfolger Erzbergers vorgeschlagene Cuno der Hamburg-Amerika-Linie dürfte wenig Neigung für diese Aufgabe haben. Als Reichswehrminister möchten die Sozialdemokraten jetzt einen Demokraten sehen — man spricht von dem gegenwärtigen Wiederaufbauminister Dr. Geßler — man wird sich aber wahrscheinlich für einen zuverlässigen General entscheiden. Alle Namensnennungen sind aber, wie betont werden muß, bisher reine Vorschläge und Kombinationen.

Gestern sind zum ersten Male wieder einige Zeitungen in Berlin erschienen. Interessant war der Bericht, den der demokratische Reichsminister des Innern Dr. Koch nach seiner Rückkehr aus Stuttgart seinen Beamten erstattete. Davon ist besonders bemerkenswert die lang zurückgehende Zweideutigkeit des Generals Lüttwitz, besonders Herrn Noske gegenüber. Als die Regierung in Dresden angekommen war, war dort schon vor ihr ein „Kapp"-Telegramm eingetroffen, das die Verhaftung sämtlicher Kabinettsmitglieder befahl; da General Märker nicht für ihre Sicherheit unbedingt einstehen konnte, wurde sofort die Reise nach Stuttgart fortgesetzt. Bemerkenswert ist ferner die politische Unfähigkeit und Bedenkenlosigkeit der Kapp-Leute, die zum Beispiel sofort überall hin im Reiche Diensttelegramme richteten, die die Unterdrückung aller Zeitungen, die ungünstig über sie schrieben und die Verhaftung der Redakteure anordnete. Infolge des Poststreikes wurde aber schon dieses Telegramm nicht mehr befördert; es wurde erst jetzt aufgefunden. Schließlich erkennt man jetzt in der Aktion auch deutlicher die intelektuelle Urheberschaft Ludendorffs, der sich abermals in der Einsetzung der politischen Faktoren, vor allem aber in der Wahl der ausführenden Personen, ordentlich getäuscht hatte. Die praktisch aktive Rolle für ihn hat während der Kapptage sein alter Kriegsgenosse Oberst Bauer gespielt. Eine Haussuchung bei ihm brachte der Regierung auch das erste direkt belastende Material, das zu Haftbefehlen und dann weiter zu dem Losschlagen der Verschwörer führte.

Wichtiger ist für den Augenblick, daß wir aus den schweren Irrungen und Wirrungen allmählich wieder herauskommen. Trotz der Herrschaft der bewaffneten Arbeiterschaft in großen Teilen des Industriegebietes besteht jetzt einige Aussicht dafür. Die Besonnenheit kehrt auch dort langsam wieder im Hinblick auf das Ausland, von dem wir heute leider so vielfach abhängig sind, zurück. Dem Waffenstillstand, der zwischen Regierung und „revolutionärer" Arbeiterschaft auf 48 Stunden abgeschlossen wurde, dürfte doch bald eine endgültige Verständigung folgen. Freilich, der starke Ruck nach links, den die Rechtsradikalen durch ihren Putsch erreicht haben, ist jetzt nicht mehr rückgängig zu machen. Es wird die Aufgabe des gesamten Bürgertums sein, durch Zusammenschluß bei den Neuwahlen den notwendigen Ausgleich zu schaffen.

Zur Neugestaltung des Reichskabinetts.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. März. (Wolff.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags bis spät in die Nacht hinein fanden Beratungen des Reichskabinetts unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt.

Nach den Blättern wird bestimmt mit dem Entstehen einer Ministerkrise sowohl im Reiche als auch in Preußen gerechnet, wenn auch genauere Nachrichten bisher nicht vorliegen. Von sozialdemokratischer Seite sei die Forderung einer neuen Arbeiterregierung aufgestellt worden, an der sich Vertreter der bisherigen Mehrheitsparteien beteiligen sollen. Auch wurde von einer rein sozialistischen Regierung oder einer Umgestaltung des bisherigen Reichskabinetts gesprochen, wobei angeblich die Besetzung einiger Ministerien durch Fachminister in Betracht kommen soll. Als eventuellen Reichskanzler nennt man den seitherigen Minister des Aeußern Müller, den Dr. David ersetzen würde. Authentische Nachrichten liegen aber noch nicht vor.

Berlin, 24. März. (Wolff. Eig. Drahtber.). Bei einer Konferenz der Mehrheitsparteien der Preußischen Landesversammlung ergab sich Uebereinstimmung darüber, daß die Frage, ob und gegebenenfalls in welchem Ausmaße eine Umbildung des preußischen Ministeriums stattfinden soll, erst nach Klärung der Verhältnisse im Reich einer Lösung zugeführt werden kann. Die Fraktionen haben demgemäß zu dieser Frage keine endgültige Stellung genommen.

Verschiebung des Zusammentritts der Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. März. (Wolff.) Die für Donnerstag anberaumte Sitzung der Nationalversammlung ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Dem Präsidenten Fehrenbach wurde die Ermächtigung erteilt, nach Klärung der Lage eine Sitzung anzuberaumen.

Berlin, 24. März. (Eig. Drahtb. Wolff.) Der Aeltestenrat der Nationalversammlung wird morgen mittag 12 Uhr zusammentreten und Beschluß fassen, wann die nächste Sitzung stattfinden wird.

Berlin, 24. März. (Wolff.) Die „Kreuzzeitung" stellt fest, daß nicht nur ganz Berlin, sondern ganz Deutschland aufs höchste von den Vorgängen am 13. März überrascht worden seien. Niemand habe eine Ahnung gehabt von dem Plane, die Regierung Ebert-Bauer zu beseitigen und an ihre Stelle eine „Regierung der Tat" zu setzen. Das Blatt meint aber, daß eine Aenderung der Regierung von weiten Kreisen des Volkes dringend gewünscht worden sei. In derselben Nummer des Blattes bespricht Graf Westarp die Geschehnisse und bemerkt: Augenblicklich hätten die Truppen und deren Befehlshaber, auf die die Männer des Unternehmens sich stützen wollten, nicht hinter ihnen gestanden. In den leitenden Kreisen hätten jene Männer Widerstand gefunden. Zum Schluß wird auf die Notwendigkeit einer regen politischen Betätigung hingewiesen, da die Wahlen unmittelbar bevorständen.

Der „Vorwärts" sieht als Folgewirkung des Kappschen Unternehmens einen mächtigen Ruck nach links. Die Partei müsse den Kampf gegen die Reaktion mit verzehnfachter Energie fortsetzen. Sie müsse sich darauf einstellen, jederzeit die Verteidigung der Republik mit der Waffe des Generalstreiks oder mit der Flinte in der Hand wieder aufnehmen zu können.

Unsere Kohlenversorgung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 24. März. Die Lage der Kohlenversorgung ist nicht ganz so ungünstig, wie man nach der allgemeinen Lage im Kohlengebiet befürchten mußte. Im westfälischen Kohlengebiet wird zurzeit wieder fast voll gearbeitet und täglich werden ungefähr 1600 Wagen gestellt. Auch in Oberschlesien ist die Arbeit voll aufgenommen worden, nur kann die Menge nicht abtransportiert werden, da der Umstellbahnhof Breslau-Brockau sehr stark verstopft ist. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden. In Halle und Leipzig herrscht aber nach den schweren Kämpfen der letzten Tage heute wieder Ruhe. Im Niederlausitzer Revier, besonders in Senftenberg und Umgebung, ist heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Arbeit wiederaufgenommen worden.

Die Landsiedelungsbank.

Von

Professor E. **Gothein**, Mitglied des Landtags.

I.

Die Landsiedelungsbank ist die erste sozialpolitische Organisation des neuen badischen Freistaates, während wir uns bisher in augenblicklichen Hilfsaktionen oder in Plänen für eine Zukunft, der die Gegenwart noch wenig entspricht, bewegt haben. Wir können mit einer gewissen Befriedigung feststellen, daß sich gerade diese neue Einrichtung ganz in der Linie der von jeher erhobenen liberalen Forderungen bewegt, die eine Kräftigung des Bauernstandes durch eine Hilfe und unter Leitung des Staates gerade in Baden immer mit einschlossen. Man erinnere sich, daß mit der Zehntablösung seinerzeit die badischen Landstände für ganz Deutschland das Vorbild einer liberalen Agrarpolitik gegeben haben. Vermehrung bäuerlicher Wirtschaften bedeutet zugleich Stärkung der individualistischen Wirtschaft, da bekanntlich niemand so eigenrichtig auf seiner persönlichen Unabhängigkeit in der Wirtschaftsführung besteht, wie der Bauer. Da aber ein Praktiker wie David mit dieser Tatsache gerechnet und seinerseits ein hohes Lied zu Ehren der Leistungsfähigkeit des Kleinbauern angestimmt hat, findet sich auch die Sozialdemokratie mit dieser Ausnahme ab und macht den Unterschied zwischen Arbeiterstand und kleinem Bauernstand. Die Mittel, die zur Vermehrung desselben, zur Förderung der Landsiedelung verwendet werden, sind außerdem aber nicht die des Kapitalismus, und auch die Mittel der bloßen Privatwirtschaft würden nicht ausreichen, sondern der Staat sieht sich hier ein Feld fruchtbarer Tätigkeit erschlossen. Jedoch aus wohlerwogenen Gründen nimmt der badische Staat diese Aufgabe nicht unmittelbar in die eigene Hand, sondern betraut mit ihr eine gemischte Gesellschaft, die moderne leistungsfähige Form einer öffentlichen Unternehmung. Von anderen gemischten Gesellschaften unterscheidet sich aber die badische Siedelungsbank dadurch, daß in ihr das private Kapital völlig ausgeschlossen ist, daß sie also eine reine gemeinnützige Unternehmung darstellt, deren Teilhaber außer dem Staate nur öffentliche Korporationen sind.

Dieses Ziel und diese Organisation können die allgemeine Beachtung und mehr als das: das allgemeine Wohlwollen beanspruchen: wenn bisher fast mehr einzelne Bedenken und Angriffe von Interessenten, die sich geschädigt glauben, laut geworden sind, so liegt das vielleicht daran, daß die Oeffentlichkeit zu wenig über die Bedeutung dieses Unternehmens

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

unterrichtet ist. Mögen auch diese Zeilen diesem Mangel abhelfen. Auch der Landtag ist erst spät mit der Angelegenheit befaßt worden, nachdem er bisher nur die Errichtung der Bank im allgemeinen gutgeheißen hat. Da die Siedelungsbank mit ihrer Tätigkeit alsbald energisch eingesetzt hat, was an und für sich nur zu begrüßen ist, sieht er sich jetzt vor vollendete Tatsachen gestellt, und das wird, auch wo man die Tatsachen billigt, von Parlamentariern mit Recht mißliebig bemerkt. In der Tat liegt bei unserem sozialen Staat, dem so viele neue Aufgaben zuwachsen, die rasches Zugreifen und große Mittel erfordern, eine Gefahr für das Budgetrecht der Parlamente, den Grundpfeiler aller parlamentarischen Verfassung, vor, der nicht dadurch beseitigt wird, daß man eine parlamentarische Regierung besitzt. Es werden in diesen Riesenbetrieben Geschäfte und Transaktionen größten Umfangs gemacht, die das Parlament erst, wenn sie vollzogen sind, erfährt. Im Reiche ist dies, namentlich bei der Verwertung des Heeresguts, bereits zu einer schwer zu beseitigenden Kalamität geworden. Hier liegt aber namentlich auch das gewichtigste, wenn nicht einzige Bedenken der gemischten Betriebe, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie vor dem Kriege bei den Stadtverwaltungen vielfach besonders deshalb beliebt waren, weil man durch sie das Mitregieren der Bürgerausschüsse beschränken konnte.

Man wird freilich einige Schwächen der gemischten Gesellschaften in Kauf nehmen müssen, wenn man ihre großen Vorteile, um derentwillen sie gerade bei der Durchführung der Sozialisierung die angezeigte Unternehmungsform sind, genießen will. Nur soll man auch die nötigen Vorsichtsmaßregeln im voraus treffen. Ihre Vorzüge sind: der Mangel jedes bürokratischen Schemas, das rasche Handeln und Zugreifen, die Anpassungsfähigkeit an lokale Verhältnisse, Konjunkturen, kurz, die kaufmännische Betriebsführung, die Einheitlichkeit der Leitung, die Freiheit in der Auswahl und Anstellung der Hilfskräfte, die Beschaffung des Kapitals ohne allzu starke Anspannung der Staatsfinanzen und unter Umständen auch die größere Unabhängigkeit gegenüber den Arbeitern, die ja heute in reinen Staatsbetrieben nicht gerade die bequemsten sind. In Baden ist für die Siedlungszwecke die gemischte Unternehmung aber geradezu eine Notwendigkeit. Uns fehlt eine landwirtschaftliche Zentralorganisation gleich den preußischen Generalkommissionen mit ihrem eingeübten Beamtenstab, uns fehlen ebenso die großen Fonds, die dort den Meliorations- und besonders den Siedelungszwecken gedient haben, und es ist bei der heutigen Finanzlage des Staates ausgeschlossen, daß er einen großen Betriebsfonds zu Gebote stellen kann; ein solcher muß vielmehr durch die Erwerbsgesellschaft selber erst verdient werden. Die notwendigen Sicherungsmaßregeln gegen die Selbstherrlichkeit einer so mächtigen Gesellschaft liegen zunächst im Aufsichtsrat, der hier wirklich einmal die wirksame Kontrolle, und nicht nur eine nachträgliche auszuüben hat, der bereits bei den Plänen und Anschaffungen mitzuwirken hat. In seiner Zusammensetzung muß entsprechend seiner überwiegenden Beteiligung der Staat den entscheidenden Einfluß ausüben und namentlich Sachverständige in ihn setzen. Die Städte und Korporationen werden gut tun, bisweilen mit den von ihnen gestellten Mitgliedern zu wechseln, je nach der Lage der Siedelung, die eben in Angriff genommen wird. So erhebt bei dem Hagenschießprojekt die Stadt Pforzheim mit Recht den Anspruch, daß ihr Oberbürgermeister beteiligt sei. Darüber hinausgehend versteht es sich von selber, daß die Gesellschaft in ununterbrochener Fühlung mit den Staatsbehörden, also zunächst dem Arbeitsministerium, bleibe. Dem Landtag aber muß nicht nur sein Budgetrecht voll gewahrt bleiben, sondern es ist für die Zukunft überhaupt ein Beirat, den er, jedoch nicht bloß aus seinen Mitgliedern, bestimmt, wünschenswert. Denn eine Sicherung der Staatsinteressen ist auch in finanzieller Beziehung nötig. Nur wenn sie fehlt, könnte der Vorwurf, daß hier Staatsgelder oder Staatsgut verwendet werde zugunsten Einzelner, mit Recht erhoben werden.

Zwei Zwecke verfolgt die Siedlungstätigkeit zugleich: sie soll einmal die Landeskultur heben im Sinne einer besseren ökonomischen Ausnutzung des Bodens und sie soll Land zur Schaffung neuer Bauernstellen zu Gebote stellen. Wir müssen uns gestehen, daß namentlich in der ersten Beziehung viel versäumt ist; und der Reisende, der auch nur von der Bahn aus die vernachlässigten, noch jetzt unter Wasser stehenden Flächen betrachtet, fragt sich wohl erstaunt, ob das wirklich das vielgerühmte Musterland sei. Der Wald außerdem ist der Stolz Badens und er wird, soweit er Staatswald ist, in Zukunft unsere wichtigste Finanzquelle sein, nachdem uns so viele andere entzogen sind. Aber 39 Proz. Wald, gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 26 Proz., erlaubt schon einen Eingriff, wenn es gilt, Boden, der höher genutzt werden kann, zu gewinnen. Auch bisher ist das schon immer geschehen, große Flächen sind gerade in der weiteren Umgegend von Karlsruhe zugunsten der Hardtwalddörfer ausgestockt worden; im ganzen aber ist, mit gutem Grund, mehr aufgeforstet als gerodet worden, um kulturloses Oedland zur Nutzung zu bringen; und vielleicht wird bei der gegenwärtigen Notlage Deutschlands, das auf seinen eigenen Erwachs fast ausschließlich angewiesen ist und bei entsprechender Rentabilität des Anbaues auch auf geringerem Boden manches Stück, dessen Anbau früher nicht lohnte, wieder unter den Pflug genommen werden. Gewiß werden wir auf Jahrzehnte hinaus Mühe haben und sorgfältige Wirtschaftspläne aufzustellen haben, um die tiefen Eingriffe, die wir in der Kriegszeit machten und auch noch weiterhin in die Holzbestände tun müssen, wieder auszugleichen; aber das hindert nicht, daß Menschen und Nahrungsmittel für sie noch wichtiger sein müssen.

Und so ist gerade der Hagenschieß mit seinem vortrefflichen Boden als erstes und deshalb maßgebendes Objekt der Siedlung gewählt worden. Nur ein Fünftel dieses herrlichen Forstes wird geopfert werden, an seiner Stelle wird sich ein wohlangelegtes Dorf von 55 größeren und kleineren Bauernstellen, also etwa 300 Einwohnern, das aber kaum eine eigene Gemeinde darstellen dürfte, erheben; auch für einige Handwerkerstellen wird gesorgt werden. Für die Pforzheimer, von denen wohl manche mit Bedauern ihren Lieblingswald geschmälert sehen, wird sich namentlich für die Milchversorgung, die einer Industriestadt so bitter Not tut, ein erweiterter Bezug ergeben. Hygienische Bedenken werden durch genaue Untersuchung berücksichtigt, aber wohl auch zerstreut werden. Andere Unternehmungen werden nachfolgen. Mehr als der Wald werden bei ihnen die versumpften Allmende in Frage kommen, wie sie sich in allen Niederungen der Seitenflüsse befinden. Bei ihnen wird die gemeinsame Unternehmung der Siedlungsbank, die Betriebsmittel und technische Leitung gewährt, und der Gemeinden, die den Boden und die Siedler stellt, einsetzen. Der Vorzug eines gemischten Betriebes besteht aber auch darin, daß er verschiedenartige Kombinationen eingehen kann.

In vielen Fällen wird es genügen, den Nachbargemeinden neue Parzellen zur Verfügung zu stellen, wie es in der Hardt geschehen. Begreiflicher Weise bevorzugen die Gemeinden selber diesen Weg, der die Einzelnen — nur zu oft die ohnehin schon Kräftigeren — in die Lage versetzt, ihren Besitz zu vergrößern. Die Hauptaufgabe aber wird doch die Gewinnung neuer Ansiedler bleiben. Wir werden in der nächsten Zeit mancher Bevölkerungsverschiebung entgegen gehen, der Zug in die Stadt wird sich bei den leider nur zu geringen Aussichten einer fortschreitenden industriellen Entwicklung Deutschlands vermindern. Es ist ja der Zweck der ganzen, im Fluß befindlichen Siedlungsgesetzgebung, diesen Verschiebungen gerecht zu werden. Darum wird man doch in erster Linie selbständige Siedlungen, sei es als Einzelhöfe, sei es als Zinken und Weiler, ins Auge fassen. Man irrt sich, daß der neu gewonnene Boden der geringere sein wird, der selbständige Siedlungen nicht verträgt; im Gegenteil dürfte er, wie sich noch bei allen Meliorationen, wenn sie nur kapitalkräftig durchgeführt werden, leicht der beste werden. Handelt es sich also um große Daueraufgaben, wie ja auch die Siedlungsbank eine dauernde Einrichtung werden soll, die im Lauf der Zeit alle Aufgaben einer Landeskulturbank aufnehmen wird, so muß man auch einen großzügigen Siedlungsplan für lange Zeit entwerfen, wie groß auch die Schwierigkeiten eines solchen bei den gegenwärtigen unruhigen Zuständen sein mögen. Man kann sich natürlich nicht sklavisch an einen solchen Plan binden, aber man soll sich auch in seinem Vorgehen nicht von Gelegenheit und Zufall treiben lassen. Hierzu wird man einer allgemeinen sachverständigen Landesaufnahme bedürfen, die den Umfang siedlungsfähigen Landes feststellt und wenigstens im großen und ganzen das Tempo bestimmt, in dem man vorgehen will und kann. Dann erst wird mit dem Siedlungswesen auch die Siedlungsbank zu einem vollwertigen organischen Glied im ganzen Gesellschaftskörper unseres Landes werden.

Auswärtige Staaten.

Das deutsch-polnische Abkommen.

(Eigener Drahtbericht.)

Bromberg, 24. März. (Wolff.) Der Staatskommissar für die Ueberleitung an Polen teilte dem Deutsch-polnischen Pressedienst mit: Nach den neuesten amtlichen Informationen ist mit der Verlängerung des deutsch-polnischen Beamtenabkommens nicht zu rechnen. Die vorübergehend in Polen in Dienst getretenen deutschen Beamten scheiden daher mit dem 31. März aus.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 24. März. Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen hörte Ausführungen des Ministerpräsidenten Millerand über den Gesetzentwurf betr. die Wiederaufnahme der Beziehungen zum Vatikan. Millerand erklärte u. a., daß das französische Kirchenregime auf Elsaß-Lothringen erstreckt werden müsse. Das gegenwärtige Statut Elsaß-Lothringens verlange auf jeden Fall die Unterhaltung von Beziehungen zu dem Heiligen Stuhle.

Der Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Lille, 24. März. (Havas.) Im Kohlenbecken des Pas de Calais stimmten 80 Prozent der Arbeiter für die Fortsetzung des Generalstreiks.

Englands Orientsorgen.

Amsterdam, 24. März. Einer Reutermeldung aus London zufolge, erklärte Churchill im Unterhause bei der Beratung der Voranschläge für das Heer, die Lage im mittleren Osten sei äußerst akut. In Aegypten herrsche eine Spannung. Palästina sei durch die französische Besetzung stark in Mitleidenschaft gezogen. Konstantinopel habe besetzt werden müssen. Mesopotamien verursache besondere Besorgnis, infolge der türkischen nationalen Bewegung und der zum ersten Mal von den Arbeitern gezeigten Tendenz, sich den türkischen Nationalisten anzuschließen, sowie infolge der bolschewistischen Gefahr. Hierbei würde sich die bolschewistische Militärmacht, von keiner russischen Streitmacht behindert, über die gesamten großen Gebiete nördlich des Kaukasus und über das Kaspische Meer hinaus ausdehnen. Die Bolschewisten würden in enge Berührung mit den zweifelhaften Regierungen Azerbeidschans und Georgiens, sowie mit den Streitkräften Mustapha Kemal Paschas kommen. In militärischer Hinsicht würde diese Vereinigung furchtbar sein.

Die Besetzung Konstantinopels.

Konstantinopel, 24. März. Die Besetzung Konstantinopels und die Verhaftung der hervorragenden nationalistischen Führer hat wie eine kalte Dusche gewirkt. Die Regierung soll von den lokalen Behörden in Anatolien die Auflösung der nationalistischen Truppen gefordert haben. Mustapha Kemal Pascha scheint nicht nachgeben zu wollen.

Paris, 23. März. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel vom 19. März wurde der ehemalige Marineminister Reuf Bey in der Kammer verhaftet. Er wurde mit zwei weiteren Deputierten auf ein englisches Kriegsschiff gebracht und nach Malta überführt. Mustapha Kemal Pascha soll erklärt haben, daß bewaffneter Widerstand allein eine Umgestaltung der Friedensvertragsklauseln zugunsten der Türkei herbeiführen könne. Die Deputierten haben dem Ministerium Salih Pascha ihr Vertrauen ausgesprochen und es gebeten, nicht in diesem schwierigen Augenblick zurückzutreten.

Neue schwere Unruhen in Irland.

London, 24. März. Man telegraphiert aus Dublin, daß neuerdings schwere Unruhen dort ausgebrochen sind. In der Nähe der Kaserne von Port Ellow ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen 300 Soldaten und einer starken Menge, wobei mehrere Schüsse fielen. 2 Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Etwas später besetzten die Soldaten die Brücken von Port Ellow, wobei noch mehrere Schüsse gewechselt wurden.

Vom Internationalen Arbeitsbüro.

Amsterdam, 24. März. Die „Times" melden aus London, daß der deutsche Regierungsabgeordnete im Internationalen Arbeitsbüro Dr. Lehmann der Sitzung des Büros beigewohnt hat.

Generalstreik in Madrid.

Madrid, 24. März. (Reuter.) Hier ist der Generalstreik erklärt worden.

Amerika und der Friedensvertrag.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. März. Der Pariser „Herald" meldet aus Neuyork: Der Präsident hat die Nichtannahme des Friedensvertrages im Senat in einer Botschaft an den Kongreß mitgeteilt.

Amsterdam, 24. März. Wie drahtlos aus Washington gemeldet wird, brachte Senator Owin im Senat den Antrag auf Abänderung der Verfassung ein, wonach der Senat ermächtigt werden soll, den Friedensvertrag zu ratifizieren, wenn der Ratifikationsantrag eine gewöhnliche Stimmenmehrheit erzielt und nicht eine Zweidrittelmehrheit, wie in der Verfassung bisher vorgeschrieben wurde.

Die Union und Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 24. März. (Havas.) Dem Repräsentantenhaus ging ein Gesetzentwurf zu, der zu einem Sonderfrieden zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ermächtigt. Er sieht die Schaffung eines Handesrates vor, der so rasch wie möglich dem Kongreß einen allgemeinen Entwurf für die Leistung von Krediten an Europa unterbreiten soll. Diese Kredite sollen ausgedehnt werden, bis der Wechselkurs den Stand der Vorkriegszeit erreicht hat.

Der neue amerikanische Staatssekretär.

Washington, 24. März. (Reuter.) Der Senat hat die Ernennung Collys zum Staatssekretär bestätigt.

Zwischenfall zwischen Peru und Bolivien.

Lima, 23. März. (Wolff.) In offiziellen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Ansprüche Bolivias auf einen Zugang zum Meere unerfüllbar seien. Man glaubt, daß Bolivia angesichts des entschlossenen Widerstandes Perus auf seine Ansprüche verzichten werde. Das Volk glaubt an die Möglichkeit eines Bruches der diplomatischen Beziehungen mit Bolivia.

Amsterdam, 23. März. (Wolff.) Wie drahtlos aus Buenos Aires gemeldet wird, droht Krieg zwischen Peru und Bolivien.

Dagegen besagt eine Havasmeldung aus Santiago de Chile vom 21. März: Die Kreise betrachten den Zwischenfall zwischen Peru und Bolivien für beendet. Das Schicksal der Gebiete von Tacno und Arila suche man durch Verhandlungen zu regeln.

Folgen des Kapp-Putsches.

Erfurt, 24. März. (Eig. Drahtb. Wolff.) Heute morgen 8 Uhr haben die Aufrührer in Gotha bedingungslos die Waffen gestreckt. Gegen 1 Uhr mittags begaben sich Abgeordnete der Stadt Gotha nach Eisenach, um dem dortigen Truppenkommando die Abgabe der Waffen mitzuteilen. Danach rückten die Regierungstruppen in Gotha ein. Die Führung der Roten Armee ist aus Gotha geflüchtet. Nachmittags fand die Beerdigung von 73 Toten statt.

Ohrdruf, 24. März. (Eig. Drahtb. Wolff.) Der Generalstreik ist aufgegeben worden. Die Arbeiterschaft befindet sich noch im Besitze von Waffen. Der Platz selbst ist heute nacht freiwillig von der Roten Armee geräumt worden. Kleine Banden von Bewaffneten sollen sich noch in den umliegenden Wäldern aufhalten.

Altenburg (Schlesien), 24. März. (Eig. Drahtb. Wolff.) Eine Massenversammlung beschloß den Abbruch des Streiks und die Wiederaufnahme der Arbeit.

Halle a. d. S., 24. März. (Eig. Drahtb. Wolff.) Zahlreiche Massenversammlungen der Arbeiter haben sich mit Mehrheit trotz des Abmahnens der Streikleitung für die Fortsetzung des Streiks ausgesprochen, bis die gestern und heute wegen der Kämpfe Verhafteten auf freien Fuß gesetzt sind.

Bielefeld, 24. März. (Eig. Drahtb. Wolff.) Die Lage im rheinisch-westfälischen Kampfgebiet, die durch ein Abkommen zwischen der Regierung und den Arbeitervertretern fixiert wird, ist folgende: Die Gruppe Wesel der Reichswehr steht nördlich der Lippe. Die Gruppe Münster steht mit dem rechten Flügel bei Buldern dicht bei Münster und östlich Münster. Kein Soldat steht so weit südlich, daß, wenn die Abmachungen durch die bewaffneten Arbeiter eingehalten werden, es heute oder morgen zu Zusammenstößen kommen kann. Die Arbeitergruppen sind zurückgenommen bis südlich der Lippe. Der am weitesten nach Wesel vorgeschobene Posten der bewaffneten Arbeiter wird auf Dinslaken-Doriten zurückgenommen.

Hagen i. W., 24. März. (Eig. Drahtb. Wolff.) Nach schweren Kämpfen, die sich zwischen Arbeitertruppen und Reichswehr im Gebiet der Lippe unter Anwendung von schwerer Artillerie auf beiden Seiten abgespielt hatten, haben gestern in Bielefeld Verhandlungen begonnen, die in

Theater und Musik.

Chopin-Abend von Alfred Hoehn. Chopinsche Musik! Der Begriff ist ein dezidierter Ausdruck geworden nicht nur der Musikästhetik etwa nur, sondern er wird auch in Feuilletons und literarischen Arbeiten verwandt zur Bezeichnung bestimmter Zeitalter oder Kulturerscheinungen der Müdigkeit, Resignation, Dekadenz, des Quietismus und jener „Languezenz", wie sie in reinstem Extrakt etwa Chopins Zeitgenosse Alfred de Musset verkörpert, oder mit einer Note schon nach diabolischer Blasiertheit hin Baudelaire. Schaukal läßt den Mondballadendichter Musset irgendwo sagen: „Wo nehm ich den Mut für heute her?" — und trifft damit die Stimmung, die diese französischen Romantiker beherrschte: dieses Kranksein am Leben, dieses Nichtwissen des „Wozu das Alles?" Der (gegenwärtig gefeierte) Deutsche Hölderlin steht bei all seiner mimosischen Schattenseligkeit indessen doch abseits gerade dieses ganz eigentümlichen „Clair-obscure", dieses Hell-Dunkels und Dämmerns: an ihn erinnert viel mehr Schumanns blumenzarte Verträumtheit. Ich nannte nicht zufällig dagegen zwei französische Repräsentanten. Das musikgeschichtlich von Chopin initiierte romantische Verschwimmen der Stimmung, das Dämmerungsweiche und Traumverlorene als Typisches seiner Tonphantasie auf dem Klavier scheint mir ein charakteristisches Zeugnis mehr einer durch die Umwelt, das Pariser Milieu bedingten Durchsetzung des heimatfernen und der Suggestibilität wie selten eine Nation erliegenden Slaven (sein Vater war zwar Franzose, seine Mutter Polin), einer Zersetzung, die des Slaven eigentlichste Seelenregion unterbindet. Die ist aber drängendes Feuerblut wie südlicher Wein schwer, irgendwie undifferenziert, klarer zuletzt, markanter und aktiver, und sie bricht immer doch wieder hervor unter der nuanzierenden, verwischenden Chromatik romanischen Einschlags: man höre daraufhin manche der Mazurken an! ihnen gegenüber das Verschwebende der Nokturnes! Ich halte das Feuerblütige, Trunkene, ja Dionysische für das eigentlich Nationale in Chopins Musik. Es ist überaus lehrreich, wie diese beiden Momente und Ausdrucksbereiche: die dämmerische und zurücksinkende, gleichsam amorphe Farbgebung, die aber selbst in den scheinbar nebensächlichsten Passagen und dem Ranken- und Figurenwerk niemals zur inhaltlosen Spielerischkeit sich verliert, wie manchmal bei Liszt, sondern darin gerade höchst eigenwertig bestimmbare Berührung zu bewußten Klangmöglichkeiten und ihre Bereicherung darstellt im eben differenzierten Ausleben romantischer Farbenfreude, für die Chopin wie gesagt musikgeschichtlich charakteristisch geworden ist neben Schumann: — und dann daneben das doch so starke, bejahende, rücksichtslos lineare Melodiefinden des Genies, die akzentuierte Rhythmik und der Affekt — wie diese beiden Ausdrucksbereiche sich unmittelbar nebeneinander finden: in den beiden letzten Sätzen der von Hoehn gespielten H-Moll-Sonate, Werk 58, dem Largo und dem Presto. Hier streiten sich gleichsam die beiden Naturen in ihm.

Dieser eindringlichen Erkenntnis und Feststellung wegen, nicht nur des Spielers wegen, war der Abend am Dienstag im Eintrachtsaal, auch noch in anderen Partien — die Mazurken und die Nokturnes sind in dem Hinblick ja genannt — wirklich höchst lehrreich.

Aber in erster Linie, wie stets: des Vermittlers wegen. Er, Hoehn, hat in seiner phänomenalen pianistischen Vielseitigkeit die Berufung, solche Erkenntnisse mit elementarer Eindringlichkeit zu geben. Denn das hervorstechendste Merkmal seines Spiels ist das wundervoll abgewogene Verhältnis zwischen der zauberischsten Duftigkeit lyrischer Versenktheit und glutvoll aufwuchtendem Temperament, das, mehr als bei dem empfindlicher und gemächlicher nur nachlebenden Backhaus etwa, in ihm in fesselloser Unverbrauchtheit und unverhüllt lebt, so, daß er allerdings weniger die musterhafte Sauberkeit von Backhaus hat, dem er durchaus zu vergleichen ist: er opfert manchmal die letzte Notenklarheit der bedeutungsvollen Aussage einer Passage, oder der Fortissimo-Bestrahlung eines Höhepunkts, ohne freilich dabei sich je zur Brutalität fortreißen zu lassen. Mir persönlich wollten gerade diese feine wuchtigen Temperamentsausbrüche, in denen ja der nationale Chopin für mich am reinsten profiliert ist, am besten gefallen, wovon noch die bekannte F-Moll-Phantasie ein Beispiel bot mit ihrem wie von Champagnerlust gepackten Motiv in tonalem As-Dur mit dem charakteristischen Sextensprung, der mich immer an die süße Geigenfigur erinnert, die aus dem Liebestod (gegen Schluß) herausquillt. Beispiele der echten Erfassung des nationalen Temperamentsakzents waren noch das Scherzo in Cis-Moll und namentlich die H-Moll-Etüde; auch die erste Zugabe: die As-Dur-Polonaise. Ein leuchtendstes Beispiel für die Traumtonwelt mit hinzwingendem Mordendo war vielleicht die zweite Zugabe eines Nokturno. Eigenartig und von geistvoller Konsequenz geführt ist Hoehns von der Warte seiner Musikalität aus durchaus begrüßenswerte Neigung, im Rhythmischen durch Verzögerung, Atempausen, oder Rubato, im Klanglichen mit sehr gleichmäßig ausgebildeten Händen durch Anschlag und Pedal zu modellieren, mit sichtlicher Freude am Subtilisieren letzte Nuancen an Farben aus dem Klavier zu meißeln.

Wie sollte dieser Meister der Klavierkunst nicht der Chopininterpret genannt werden dürfen? Oder wird er nicht auch persönlich Bestimmendes in der Wucht des ersten Appassionatasatzes ausgeben, in der Traumverlorenheit der Arietta der Sonate W. 111 Beethovens? Was ihm Beethoven sagt und er mit ihm uns, wird der zweite Hoehn-Abend lehren. ch.

Uraufführung von Plautus und Lenz. Unser Berliner Schauspielreferent schreibt: Barnowsky (Lessingtheater) hat das „Woyzeck"-Fragment von Büchner vor sieben Jahren inszeniert, und jetzt wehten diese genialen Fetzen neuerdings im Guckkasten der verkleinerten und verdüsterten Bühne vorüber. Aber zwischen Damals und Heute liegt die wunderbare Reinhardtsche Aufführung der Lenzschen „Soldaten", die zum ersten Mal eine auf Fidibusstreifen hingeworfene Tragödie im Bühnenrahmen fest zusammenklebte. Die Evolutionen der Barnowskyschen Drehbühne blieben bei der Wiederaufführung des „Woyzeck" hinter denen der Reinhardtschen zurück. Nicht um's Wettdrehen handelt sich's, aber um die nicht völlig überwundene Tücke des Objekts. Die einzelnen szenischen Stimmungen indessen gelangen ergreifend. Die Zuschauer — ein kritischer Tag erster Ordnung, Sorge vor drohenden Straßenunruhen schränkten den Theaterbesuch ein — waren nicht besonders aufnahmewillig. Seltsamer Zufall übrigens, daß an diesem Tage das Schicksal Woyzecks, des Opfers der Sonnatesta, auf der Bühne vorgeführt wurde! — Auf die Tragödie folgte das Satyrspiel. Aber, leider! Das literarische Experiment mit einer der lateinischen (dem Plautus nachgedichteten) Komödien des Jakob Michael Reinhold Lenz mißlang. Mußte durch Verschulden der Regie mißlingen. Diese „Buhlschwester" ist schon ein saftiger Braten und könnte uns auch heute noch schmecken, wie er schon den sizilischen Griechen behagte, von denen der Römer die Geschichte „geschnipft" hat! Aber die Zubereitung muß danach sein. Das wußte vor 150 Jahren der junge stürmende und drängende Lenz und goß in den alten Schlauch seine eigene Kraft, seinen tollen Geist. Was tat das Lessingtheater? Es brachte uns nicht die Lenzsche Komödie näher, indem es die lauten Derbheiten zeitgemäß mäßigte: es griff im Gegenteil zurück zur rohen Primitivität der oskischen Possenspiele, der „atellanischen Fabeln". Vier Akte (oder „Szenen") eines brüllenden, grunzenden, bozenden Rüpelspiels sind zu viel auch für literarhistorische Gemüter, und für die naiveren erst recht! Der alte Römer Plautus und Lenz, das Genie, wurden ausgepfiffen! Hermann Kienzl.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Rembrandt. Die Amsterdamer Kunsthandlung Gandstikker, die in den letzten Jahren mit ihren wechselnden Beständen an alter Kunst in Holland umherreiste, und in den verschiedensten Städten Ausstellungen veranstaltete, zeigt zurzeit in einer sehr sehenswerten Kunstschau in der „Maatschappy voor beeldende Kunsten" Amsterdams auch einen neuen Rembrandt, eine romantisch-barocke Landschaft, die durch ihren Stil den verschiedenen um 1640 entstandenen Landschaften des Meisters anzureihen ist. Eine unheimlich düstere Stimmung von großer Gewalt ist, wie ein Mitarbeiter des „Kunstwanderer" schreibt, in diesem Naturgemälde zum Ausdruck gebracht: etwas wie Weltuntergang scheint über diese unholländische Landschaft hereinzubrechen. Ein Beleuchtungskontrast von solcher Kühnheit steht nicht nur in Rembrandts Werk einzig da; was die verwandten Landschaften aus dieser Zeit bieten, sind nur schwache Ansätze. Schwarze Gewitterwolken, die mit großer Schnelligkeit den Himmel zu überziehen scheinen, verbreiten eine nachtähnliche Finsternis über ein nach dem Hintergrund bergrückenartig ansteigendes Gelände, nur ein Streifen im Mittelgrund, mit Requisiten aus anderen gleichzeitigen Landschaften Rembrandts ausgestattet, mit steinernen Brückenbögen und einem Obelisk und ferner einem Erntewagen, auf den noch hurtig Garben aufgeladen werden, wird von dem hellsten Sonnenlicht noch eben übergossen, daß alle Gegenstände mit der größten Deutlichkeit hervortreten; der unmittelbare Vordergrund wird wie der von einem dunklen Schattenrande gebildet. Man hat das unheimlich beängstigende Gefühl, dem der Künstler in dieser visionären Landschaft Ausdruck verliehen hat, in Zusammenhang mit dem Tode seiner Mutter bringen wollen, wie ja auch die wenigstens im Vorwurf damit verwandte Radierung mit den drei Bäumen, wo ebenfalls ein schnell aufziehendes Gewitter dargestellt ist, dem Tod der Mutter ihre Entstehung zu danken haben soll. Ueber die Herkunft dieses merkwürdigen Werkes erteilt der Katalog leider keinerlei Auskunft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

dagen fortgesetzt werden. Ein Waffenstillstand von 24 Stunden ist abgeschlossen worden. Die Parteien liegen sich verschanzt gegenüber. Die Verhandlungen leitet der Reichskommissar Severing. Reichsminister Giesberts und preußischer Minister Braun nehmen daran teil. Zur Feststellung der näheren Bedingungen wurde ein 16er Ausschuß gewählt. Man hofft auf eine völlige Verständigung und die Beilegung der Kämpfe.

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Arnsberg hat sich mit Entschiedenheit gegen die Maßregel einer Aushungerung des Ruhrgebiets ausgesprochen.

Kiel, 24. März. (Eig. Drahtb. Wolff.) Admiral Ebers, der neue Stationschef der Kieler Station, hat gestern sein Amt niedergelegt. Zivilgouverneur Garbe, Mehrheitssozialist, hat mit einem militärischen Beirat die Funktionen des Stationschefs übernommen.

Die Drohung der Entente.

(Eigener Drahtbericht.)

Düsseldorf, 24. März. (Wolff.) In Düsseldorf hat der französische Besatzungskommandeur erklärt, daß er unbedingt die öffentliche Ordnung und den Schutz der industriellen Betriebe verlange, sonst werde er Gegenmaßregeln treffen müssen. Außerdem würde gegen jede kommunistische, terroristische Aktion die Blockade sowohl für das besetzte Gebiet, wie für ganz Deutschland erklärt.

Churchill zur Lage in Deutschland.

Amsterdam, 24. März. (Reuter.) Unterhaus. Bei der Beratung der Voranschläge für das Heer kam Churchill auch auf Deutschland zu sprechen. Er erklärte: Die dortige Lage verursacht uns die größte Besorgnis. Wir haben uns gefreut, daß die deutsche Regierung die Schwierigkeiten überwunden hat. Wir empfinden jedoch tiefste Besorgnis über die Stellung der Regierung. Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, müßte es die Politik der britischen Regierung sein, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln es einer gemäßigten deutschen Regierung zu ermöglichen, sich am Leben zu erhalten, damit unter ihrer Aegide die Produktionsfähigkeit und die Wohlfahrt des deutschen Volkes wieder aufleben können.

Die deutsche Republik.

Der Dank der Reichsregierung an die Unterstaatssekretäre.

Der Reichspräsident hat an den Unterstaatssekretär Lewald folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, den 22. März 20.

Sehr verehrte Exzellenz!

Die in Berlin tätigen Herren Unterstaatssekretäre haben in den beispiellos schweren Tagen der letzten Woche durch ihr mannhaftes und pflichttreues Eintreten für die verfassungsmäßige Regierung, durch ihre scharfe Absage an die Führer des Staatsstreichs und durch das entschlossene Einsetzen ihrer Persönlichkeit in hohem Maße dazu beigetragen, daß in wenigen Tagen dieser frevelhafte Anschlag auf die Reichsverfassung in sich selbst zusammenbrach. Ich freue mich, Ew. Exzellenz und die übrigen Herren Staatssekretäre zu diesem Verhalten von Herzen beglückwünschen und ihnen meinen und des Vaterlandes Dank für alles das aussprechen zu können, was sie für Reich und Volk in pflichttreuem und rastlosem Dienst getan haben.

Ebert. Bauer.

Der Reichsrat

trat gestern zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in der der Vorsitzende des Wiederaufbaues Dr. Geßler im Auftrag der Reichsregierung dem Reichsrate den Dank zum Ausdruck brachte für die Unterstützung, die der Reichsrat der Regierung durch seine Stellung gegenüber den neuen Gewalthabern hatte angedeihen lassen. Im Namen des Reichsrates erwiderte der bayerische Gesandte Dr. v. Berger, der Reichsrat habe gezeigt, daß er auf dem Boden der Verfassung stehe. Nur durch das Festhalten an dieser könne die schwere Krise überwunden werden. Der Reichsrat erledigte sodann eine Reihe von Gesetzentwürfen, darunter das Reichsbesoldungsgesetz.

Annahme der Vorlage über die Verreichlichung der Eisenbahnen durch den Reichsrat.

Die Vorlage über die Ueberführung der Staatseisenbahnen auf das Reich zum 1. April 1920 ist vom Reichsrat angenommen worden.

Die Regierung und die Streikbewegung der Freien Bauernschaft der Pfalz.

Am Dienstag fanden in Speyer Verhandlungen zwischen der pfälzischen Regierung und den Vertretern sämtlicher pfälzischer landwirtschaftlicher Organisationen statt. Dabei lehnte es die Regierung ab, über die Streikandrohung der Freien Bauernschaft der Pfalz zu verhandeln. Da die Landwirte von den Fesseln der Zwangswirtschaft befreit sein wollten und die Regierung ebenfalls für deren Aufhebung sei, so beständen Meinungsverschiedenheiten nur hinsichtlich des Tempos der Aufhebung. Die Regierung gab die Versicherung ab, die Wünsche der pfälzischen Landwirte an das Ministerium in München und nach Berlin weiterzuleiten. Die landwirtschaftlichen Vertreter versprachen, bis zur Entscheidung durch die Zentralstellen in München und Berlin keine weiteren Schritte zu unternehmen. Der Raiffeisenverband der Pfalz hat der Regierung die Zusicherung gegeben, sich einem etwaigen Lieferstreik der Freien Bauernschaft nicht anzuschließen.

Berlin, 24. März. (Eig. Drahtb.) Der Aeltestenausschuß der Preußischen Landesversammlung beschloß in seiner heutigen Sitzung mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage im Reich, die für heute nachmittag anberaumte Vollsitzung ausfallen zu lassen. Der Präsident ist ermächtigt worden, die nächste Sitzung anzuberaumen. Sie soll einen Tag nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung stattfinden.

Badischer Landtag.

Die Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung setzte am Mittwoch vormittag die Beratung des Gesetzentwurfs über die Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes fort.

Auf demokratischen Antrag wurde zu § 3 Abs. 2 des Gesetzes einstimmig beschlossen, daß der Vorstand der Landwirtschaftskammer künftig auf 4 (bisher 3) Jahre gewählt wird. Dementsprechend wurde auf Antrag der Demokraten die Wahlperiode für die Mitgliedschaft zur Landwirtschaftskammer in § 6 Abs. 2 des Gesetzes einstimmig von 6 Jahren auf 4 Jahre herabgesetzt. Es ist damit die Mandatsdauer bestimmt, die auch für die Reichs- und Landtagswahlen gilt.

In den Ausschüssen der Landwirtschaftskammer sollen in Zukunft nach einem mit großer Mehrheit angenommenen Zentrumsantrag die nicht der Kammer angehörenden Mitglieder nur beratende Stimme haben (§ 4 Abs. 2 des Gesetzes).

Als neuer Abs. 4 des § 4 wurde von demokratischer Seite beantragt, zur Erledigung forstlicher Fragen einen besonderen Ausschuß zu bilden, dem die selbständige Bearbeitung seiner Aufgaben zu übertragen sei. Dieser Antrag wurde zwar bei der Abstimmung mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt; es wurde aber einstimmig ein Zentrumsantrag angenommen, wonach für die forstlichen Fragen ein besonderer Ausschuß zu bilden ist, in dem die Vertreter des Waldbesitzes die Mehrheit haben müssen. Für die Arbeiterfragen ist gleichfalls ein besonderer Ausschuß zu bilden, der mindestens zur Hälfte aus Arbeitnehmern besteht. Dem Ausschuß, dem die Bearbeitung der Fragen des Gartenbaues obliegt, muß ein Vertreter des Gartenbaues angehören.

Auf Antrag der Demokraten wurde zu § 5 des Gesetzes einstimmig beschlossen, daß die Satzungen der Landwirtschaftskammer über die Ruhegehalts- und Hinterbliebenenansprüche sowie das Dienststrafrecht der Beamten der Kammer Bestimmungen enthalten müssen, und zwar mindestens entsprechend den für Staatsbeamte geltenden Vorschriften.

Am Schluß der Sitzung nahm der Ausschuß den Gesetzentwurf über die Vereinigung der Gemeinde Kirchheim mit der Stadtgemeinde Heidelberg einstimmig an.

Badische Politik.

Aus dem Geschäftsbericht des Justizministeriums.

Im Jahr 1916 hat das Staatsministerium das Justizministerium ermächtigt, ledigen Personen weiblichen Geschlechts die Führung der Bezeichnung „Frau" unter der Voraussetzung zu gestatten, daß sie mit einem Kriegsteilnehmer in der ernsthaften Absicht der Verheiratung verlobt waren, die Eheschließung nur wegen des Todes oder der Verschollenheit des Bräutigams unterblieben ist und der Tod oder die Verschollenheit mit dem Krieg in Zusammenhang stehen. Diese Ermächtigung wurde nun allgemein dem Justizministerium erteilt, daß künftig ledigen Personen weiblichen Geschlechts auf besonderen Antrag die Führung der Bezeichnung „Frau" gestatten kann und die Tatsache der Verleihung in den Standesregistern vermerken zu lassen hat. Solche Gesuche sind beim Amtsgericht des Wohnsitzes anzubringen, das nach Veranlassung der nötigen Erhebungen die Angelegenheit dem Justizministerium vorträgt. Unter Umständen kommt auch die Aenderung des Familiennamens in Betracht, wenn die Gesuchstellerin ernstlich verlobt war und ihr Bräutigam während der Verlöbniszeit gestorben ist.

Nachdem zur Entlastung der Kollegialmitglieder der Ministerien und der in Betracht kommenden Mittelstellen besondere Rechnungsämter unter Leitung der Revisionsvorstände bei diesen Behörden errichtet worden sind, kann nach einer Verordnung des Justizministeriums künftig beim Oberlandesgericht, den Landgerichten und den mit mehr als 6 Richtern besetzten Amtsgerichten der vom Justizministerium hierzu bestimmte Gerichtsschreibereibeamte (Rechnungsvorsteher) mit der selbständigen Wahrnehmung von bisher den Richtern vorbehaltenen Anweisungen betraut werden. Hierher gehören u. a. sämtliche Einnahmeanweisungen, die auf Grund der Gerichtskostenordnung zu erlassenden Ausgabeanweisungen mit vereinzelten Ausnahmen, die Tagesvergütungen für Dienstaushilfe nicht etatsmäßiger Beamten, Fürsorgeerziehungskosten, Teuerungsbezüge und dergleichen. Die Anweisungsbefugnis der Richter bleibt übrigens aufrecht erhalten; sie können sich auch einzelne Arten von Anweisungen vorbehalten. Daneben bleibt die Befugnis der Gerichtsvorstände bestehen; einzelne Gerichtsschreibereibeamte zur vorläufigen Bestimmung der Zeugen- und Sachverständigengebühren zu bestellen. Die neuen Bestimmungen finden auch auf die Staatsanwaltschaften sinngemäße Anwendung.

Nachdem der Landtag mit der Verabschiedung des 7. Nachtrags zum Staatsvoranschlag die Anforderung von 80 000 ℳ genehmigt hat, woraus jenen Referendaren Wartegelder gegeben werden sollen, die infolge der Teilnahme am Kriege oder infolge von Dienstleistungen bei anerkannten Verbänden freiwilliger Truppen an der rechtzeitigen Ablegung der zweiten Prüfung verhindert waren, hat nun das Justizministerium für die Gewährung solcher Wartegelder Richtlinien aufgestellt. Danach erhalten Referendare, die am Kriege teilgenommen oder anerkannten Verbänden freiwiller Truppen angehört haben, soweit sie sich dazu eignen, während der Ableistung des juristischen Vorbereitungsdienstes bei Gewährung von Wartegeldern vorzugsweise berücksichtigt. Das Wartegeld wird den Referendaren während ihrer Beschäftigung bei Behörden in den letzten vier Monaten vor dem Beginn der zweiten juristischen Prüfung, der sie sich frühestens unterziehen können, vom Justizministerium bewilligt. Es beträgt täglich für Verheiratete 15 ℳ, für Ledige 10 ℳ. Das Justizministerium oder das Ministerium, in dessen Geschäftsbereich der Referendar beschäftigt ist, kann bedürftigen und tüchtigen Referendaren auf besonderen Antrag Wartegelder bewilligen, auch wenn sie überhaupt nicht oder nicht volle zwei Jahre am Kriege teilgenommen oder einem anerkannten Verband freiwilliger Truppen angehört haben. Gibt die Dienstführung eines Referendars, sein dienstliches oder außerdienstliches Verhalten zu Beanstandungen Anlaß, so geht er dieser Vergünstigung verlustig.

Die zum letztenmale Mitte Januar 1920 erhöhten Kosten der Erziehung und Verpflegung eines Zöglings in der Erziehungsanstalt Flehingen hat das Justizministerium mit Wirkung vom 1. April 1920 an von 1.80 ℳ auf täglich 2,40 ℳ erhöht.

Keine Schmähungen gegen die Reichswehr.

Das Reichswehrministerium übermittelte der badischen Regierung folgende Bitte:

Der verbrecherische Staatsstreich vom 13. März, den einzelne Führer und Politiker auf dem Gewissen haben, wird vielfach in unverständlicher oder gewissenloser Weise allen Offizieren und Truppen der Reichswehr und der Sicherheitspolizei zur Last gelegt.

Das ist falsch. Man weiß in der Oeffentlichkeit offenbar nicht, daß die Reichswehrtruppen in der Nacht vom Freitag zum Samstag befehlsgemäß auf ihren Posten zur Verteidigung der Regierung standen, aber wegen der schlechten Erfolgsaussichten des Nachtkampfes vor Ankunft der Aufständischen in ihre Kasernen entlassen wurden. Im Reiche versagten die wesentlichen Kommandostellen und Truppenverbände der Staatsstreichregierung den Gehorsam.

Es gilt jetzt, mit den verfassungstreuen, zuverlässigen Führern, Truppen und Polizeikräften die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Das ist nicht möglich, wenn sie die Opfer einer lügnerischen und vergiftenden Hetze werden, wie sie sich schon in einzelnen Roheitsakten gegen Unschuldige kundgetan hat. Nur in der Einigung aller ordnungswilligen und ruhelieben Volksgenossen liegt die Rettung.

Aus den Parteien.

Der Ortsverein Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei

veranstaltet am Freitag, abends 8 Uhr, im Saal 3 der Brauerei Schrempp eine Mitgliederversammlung zum Zwecke der Aussprache über die politische Lage. Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Aus Baden.

Zur Tabakpreisfrage

verlautet jetzt, daß das Reichswirtschaftsministerium den Beschluß des Preisausschusses der Detag wegen Erhöhung des Zuschlags dahin genehmigt hat, daß auf die Ortspreise für Rohtabak der Ernte 1919 Zuschläge von 60 Proz. gewährt werden, in welchem Satz die früheren Prämienzuschläge von 20 Proz. inbegriffen sind. Dagegen werden die sogenannten Spitzenzuschläge und Vereinsprämien besonders vergütet.

-r- **Karlsruhe**, 24. März. Eine kürzlich hier tagende Versammlung des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz (Sitz Karlsruhe) beschäftigte sich unter Vorsitz des Herrn Kasper-Karlsruhe mit verschiedenen brennend gewordenen Fragen. Die gut besuchte Versammlung wandte sich u. a. einhellig gegen das Bestreben der Städte, die Lichtspieltheater mehr als andere Vergnügungen zur Lustbarkeitssteuer heranzuziehen. Es wurde betont, daß auch die Kinos mit erhöhten Aufwendungen zu rechnen haben und daß das Vergnügen der kleinen Leute nicht über Gebühr belastet werden dürfe. Ferner wurde betont, daß man möglichst vermeiden wolle, in Sensation zu machen und deshalb vorgeschlagen, außer dramatischen Films auch solche über landschaftliche Schönheiten und anderes zu bieten. Ein vorgesehener Vortrag des Herrn Schultheiß-St. Georgen über „Lokale Kinoaufnahmen" soll später gehalten werden. Der Vorsitzende machte u. a. Mitteilung von dem Plane, gelegentlich des zehnjährigen Bestehens der Vereinigung im Juni ds. Js. eine größere Veranstaltung abzuhalten. Mit dieser Festlichkeit soll eine Ausstellung industrieller und gewerblicher Art verbunden werden. Die Vorbereitungen hierzu wurden in die bewährten Hände des Vorsitzenden gelegt. Ferner kam die Operateurprüfungsfrage zur Erörterung, und es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit eine Eingabe an das Ministerium des Innern zu richten. Man war der Meinung, daß auch von den Operateuren die notwendigen Fachkenntnisse verlangt werden müßten und daß diese nur durch eine Prüfung garantiert würden. Beifällig aufgenommen wurde die Mitteilung, daß fast sämtliche Kinobesitzer der Organisation angehören.

- **Heidelberg**, 24. März. In den Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses wurde nächtlicherweile eingebrochen. Von den noch unbekannten Dieben wurden zwei wertvolle Gemälde, „Jagdausflug" und „Donaulandschaft", gestohlen. Die Bilder, die von den Dieben aus den Rahmen geschnitten wurden, sind Eigentum des badischen Staates und haben einen Wert von 10 000 Mk. — Der Preis für Benützung des Schwimmbades im Städt. Hallenbad wird vom Stadtrat auf 60 Pfg. ermäßigt.

- **Elchesheim** bei Rastatt, 24. März. In einer der letzten Nächte wurde in die hiesige katholische Kirche eingedrungen, der Tabernakel aufgebrochen und der Speisekelch geraubt.

- **Kehl**, 24. März. In der Nacht zum Dienstag fing die Polizei einen Kraftwagen mit 35 Ferkeln ab, der aus der Altenheimer Gegend kam und dessen Ladung in das Elsaß gebracht werden sollte.

a. **Konstanz**, 24. März. Der Stadtrat hat die Gründung eines Heilbades beschlossen. Die Absicht der Stadtverwaltung ist, das Gelände von Horn dauernd für allgemeine Zwecke nutzbar zu machen. Der Stadtrat hat daher einem Vertrag mit einer unter Führung des bekannten Bäderfachmannes, Ingenieur Baus, stehenden Gesellschaft von Privatkapitalisten zugestimmt. Nach diesem Vertrag übernimmt die Gesellschaft den Bau und den Betrieb der erforderlichen Gebäude und Anlagen, während sich die Stadt alle Sicherheiten ausbedungen hat. Auf dem Gelände, das im Erbbaurecht abgegeben wird, sollen ein Kur- und Badehaus mit entsprechendem Hotel (200 Betten), den erforderlichen Kuranlagen, Strand-, Luft- und Sonnenbädern, Bootshafen, ein Freibad für die unbemittelte Bevölkerung und große Spiel- und Sportanlagen errichtet werden.

Aus dem Stadtkreise.

Die Arbeitszeit in den Verkaufsstellen ist durch eine neue Verordnung dahin geändert worden, daß die Verkaufsstellen künftighin schon vormittags 8 Uhr öffnen dürfen. Ladenschluß ist wie seither, 6 Uhr abends. An den Samstagen und an den Vortagen vor Feiertagen dürfen alle offenen Verkaufsstellen bis 7 Uhr abends geöffnet sein.

Einschränkung im Wertbrief- und Paketversandt. Infolge von Schwierigkeiten im Eisenbahnverkehr hat die Annahme von Wertbriefen und Paketen jeder Art nach Thüringen, dem Freistaat und der Provinz Sachsen, nach Schlesien, Berlin und darüber hinaus vorläufig eingestellt werden müssen.

Die Rückkehrer aus Indien. Wie englische Blätter melden, wurde amtlich mitgeteilt, daß während der letzten Monate etwa 1800 Deutsche von Indien aus in die Heimat zurückbefördert worden seien.

Fälligkeit der Militärrenten. Die Empfänger von Militär-Versorgungsgebührnissen seien daran erinnert, daß die Auszahlung ihrer Gebührnisse bei den Postanstalten am 29. März stattfindet. Zur Vermeidung von Weiterungen ist es nötig, daß die Bezüge pünktlich am Fälligkeitstage abgehoben werden. Empfänger, die am Fälligkeitstage verhindert sind, werden dringend ersucht, die Bezüge noch im Fälligkeitsmonat abzuheben. Empfänger von Militär-Versorgungsgebührnissen, die deren Zustellung in die Wohnung wünschen, haben einen entsprechenden Antrag an die zuständige Bestellpostanstalt, bei der die Bezüge bisher abgeholt wurden, zu richten. Vordrucke zum Antrag gibt die Postanstalt ab, die auch näheres über das Verfahren und die Zeit der Bestellung mitteilt.

Deutscher Monistenbund. Man schreibt uns: Die Ortsgruppe Karlsruhe veranstaltete am 19. und 20. d. Mts. zwei Vortragsabende, an denen der Hamburger Schriftsteller August Kahl über „Weltschöpfung und Weltuntergang" und „Die Größe des Weltalls und der Sinn des Naturganzen" sprach. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, ein Mitglied des Bundesvorstandes in München, Herr Dr. med. Richard Rahner, wies in seinen einleitenden Worten darauf hin, daß der Deutsche Monistenbund mit einem aprioristischen Monismus nichts zu tun habe, daß aber vorwärtsschauend das gesamte psychologische, biologische und kosmische Geschehen die Veranlassung gäbe, in den Geschehnissen die gegenseitige Abhängigkeit und Zusammenhänge zu finden, die als ein einheitliches (monistisches) Geschehen erkannt werden, worauf dann die monistische Welt- und Lebensanschauung sich aufbaue. Einen Ausblick zu geben in solch ein kosmisches Geschehen und dabei das Werden und Vergehen von Teilsystemen des Weltalls und dessen Größe zu zeigen, sei die Aufgabe, die der Redner beider Abende sich gestellt habe. In „Weltschöpfung und Weltuntergang" führte Herr August Kahl aus, daß wir von einer unendlichen Welt weder vom Anfang noch vom Ende sprechen können, daß wir nur Teile herausgreifen können, um deren gegenseitiges Bedingtsein, Werden und Vergehen begreifen zu lernen. Nach kurzer Besprechung der von der Wissenschaft als unzulänglich erkannten Kant-Laplaceschen Theorie behandelte der Redner das Werden der Welten auf Grund der Anschauungen von Svante Arrhenius, in dessen Lehre der „Strahlungsdruck" eine ausschlaggebende Rolle spielt. Inwiefern Nordlicht, Kometen, Zodiakallicht in den Tropen, die chemische Sonnentätigkeit usw. zur Erklärung der Entstehung neuer Weltkörper herangezogen werden müssen, verstand Herr Kahl in ausgezeichneten Worten darzulegen. Besonders im zweiten Vortrag, in dem nach einer Besprechung unseres Planetensystems die Entstehung der riesigen Spiralnebel und die Milchstraße als eine aus Millionen Sonnen bestehende Spirale besprochen wurden, verstand es der Redner durch seine äußerst sympathische und anschauliche Vortragsart, dem unermeßlichen All näher zu bringen und dessen Größe und Entfernungsverhältnisse, wenn sie auch vom Menschen mit seinem begrenzten Vorstellungsvermögen nicht begreiflich vorgestellt werden können, weil Hunderttausende von Lichtjahren in die Rechnung eingestellt werden müssen, ahnen zu lassen. Daß die zahlreichen, prächtigen Lichtbilder, von denen man einen Teil erstmals sah (Originale von Prof. Wolff Heidelberg), das Verständnis der gesprochenen Worte wesentlich erleichterte, sei besonders hervorgehoben. In eine förmliche Andachtstimmung wußte uns der Redner zu bringen, als er vom Sinne des Naturganzen sprach und seine Worte wie mächtige Akkorde in einem Hohelied auf Gott — Natur ausklangen. Beide Vorträge wurden von einer zahlreichen Zuhörerschaft mit größtem Interesse verfolgt, und allgemein konnte man beobachten, daß immer mehr erkannt wird, daß der Monistenbund einem Materialismus, den man ihm so bereitwillig vorwerfen will, ferne steht. Hoffen wir, daß das Interesse, das von einem noch kleinen, aber desto gedankenreicheren Publikum den Vortragsabenden der Karlsruher Ortsgruppe entgegengebracht wird, auch für die noch folgenden Vorträge erhalten bleibt, in denen die monistische Denkweise auf dem psychologischen und dann biologischen Gebiet gezeigt werden soll.

Die Gesellschaft Tuiskonia (gegr. 1889) hatte am Samstag, 20. März, abends, im großen Saal des Gasthauses „Zur Rose" ihre Mitglieder nebst Angehörigen zu einem Vortrag des Mitgliedes, Ingenieur Oesterle, über „Luftschiffe und deren Verwendung im Kriege 1914—1918" mit anschließender Abendunterhaltung eingeladen. Der Redner, der vor vollbesetztem Saale sprach, hat es verstanden, die Zuhörer durch seinen Vortrag, der einleitend die verschiedenen Bauarten der Luftschiffe und weiter die teilweise bekannten, sehr gefährlichen Kriegs-Luftfahrten über allen feindlichen Ländern behandelte, durch packende Schilderungen der Selbsterlebnisse zu fesseln. Lebhafter Beifall bezeugte den Dank der Zuhörer. Anschließend erfreuten Fräulein Marie Betsch durch einen vortrefflichen Klaviervortrag, Fräulein Mari Seegießer durch ein reizend gesungenes Liedchen und Herr Elsenhans durch zwei mit prächtiger Stimme vorgetragene Lieder die Anwesenden. Der Humor kam durch Mitglied Schönthaler in bekannt einziger Art zur Geltung. Fröhlicher Tanz beschloß den in jeder Beziehung gelungenen Abend.

Veranstaltungen.

Oeffentlicher Vortrag. Am Montag, 29. März, spricht der alt-katholische Stadtpfarrer Kreuzer aus Freiburg i. Br. im großen Rathaussaal über das Thema: „Christentum und Sozialismus". Den Vorverkauf der Eintrittskarten besorgt die Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße.

Bachverein. Die Generalprobe zu der am Palmsonntag, den 28. März, in der Festhalle zur Aufführung gelangenden Matthäuspassion von J. S. Bach findet am Freitag den 26. März, abends 7 Uhr, statt. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 23. März: Wilhelm Wahl von Scherzheim, Landwirt hier, mit Emma Strickfaden von Waldprechtsweier; Engelb. Schmidhäusler von hier, Postbote hier, mit Bertha Lehmann von hier; Jakob Keller von Pforzheim, Zahntechn. allda, mit Friederike Common von Mühlacker; Wilh. Kaiser von Donaueschingen, Schmied hier, mit Theresia Heck Witwe von Durmersheim; Paul Freisleben von Selb, Kaufm. in Frankfurt, mit Elsa Hecker von Baden; Karl Knörr von Oberweier, Bürogehilfe hier, mit Klara Goerke von Berlin; Friedrich Lüder von hier, Kassier hier, mit Fanny Ebbecke von hier; Heinrich Streitel von Friesenheim, Koch hier, mit Anna Kull von Herrenalb; Karl Zink von Dogern, Tiefbauwerkm. hier, mit Elsa Höfling von hier; Herm. Mater von hier, Mech.-Mstr. hier, mit Anna Kußmann von hier; Alfred Simianer von hier, Hilfsbremser hier, mit Bertha Schleifer von hier; Ludwig Ortmm von hier, Lehrer hier, mit Martha Haase von Konstanz; Otto Thaddey von Danzig, Kaufmann hier, mit Elsa Fromm von hier.

Todesfälle. 23. März: Wilh. Schütze, Ehem., Tapezier, alt 48 Jahre; Luise Kammerer, ledig, Köchin, alt 30 Jahre. — 24. März: Marie Würth, alt 78 J., Witwe von Franz Würth, Kasseninspektor; Anna Rieger, alt 64 Jahre, Witwe von Sebald Rieger, Landw.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 25. März. 2 Uhr: Helene Schütz, Buchhalterin, Gerwigstr. 22. — ½3 Uhr: Kath. Höferlin, Amtsdiener-Ehefrau, Kriegstraße 3. — 3 Uhr: Luise Kammerer, Köchin, Kaiserstr. 213.

Tagesanzeiger.

(Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen)

Donnerstag, den 25. März 1920.

Bad. Landestheater. „Don Juan", ½7 Uhr abends.

Chopin-Abend. Bildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei, ½8 Uhr abends, Städt. Festhalle.

Bad. Schwarzwaldverein. Vortrag im Concordiasaal des Moninger, abends 8 Uhr.

Gewerbeverein Karlsruhe e. V. 89. prd. Hauptversammlung im Friedrichshof, ½8 Uhr abends.

Möbel- und Ausstattungshaus
Gustav Friedrichs
Karlsruhe i. B.
Teleph. 5174 Karl-Friedrichstr. 24 (Rondellpl.)
Ständige große Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in allen Holz- und Stilarten.
Streng reelle Bedienung.

Wohnungssiedlung im Hardtwald.

Die Anlage von Straßen und Kanälen für die Wohnungssiedlung im Hardtwald wird mit Rücksicht auf die Knappheit aller Baustoffe zunächst auf das äußerst Notwendige beschränkt. Sie erstreckt sich fürs Erste nur auf jene Straßenzüge, an denen die Bebauung schon im Gange ist. Die nach dem Kostenanschlag erwachsenden Kosten in Höhe von 408 600 Mark werden aus Anlehensmitteln mit einer Verwendungsfrist von zehn Jahren bestritten.

Nachdem der Stadtrat vorstehende Maßnahmen beschlossen hat, wird sich der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung am Dienstag, den 30. ds. Mts., mit dem Gegenstand befassen. Ueber die Frage selbst heißt es in der stadträtlichen Vorlage: Schon gegen Kriegsende war von den späteren Begründern der Handwerker-Baugenossenschaft, der die Stadtgemeinde als Genosse beigetreten ist, die Anlage einer Kleinhaussiedlung im Hardtwald hinter der Kadettenanstalt und der Grenadierkaserne ins Auge gefaßt worden. Mitte Januar 1919 hatte der Plan greifbare Gestalt gewonnen. Auf einem Gelände von etwa rund 200 000 Quadratmeter Umfang sollten etwa 150 Häuser teils für eine, teils für mehrere Familien errichtet und damit rund 680 Wohnungen geschaffen werden. Bauherr und Bauunternehmerin sollte die Handwerker-Baugenossenschaft sein und ihr das Baugelände auf dem Wege des Erbbaurechts zur Verfügung gestellt werden. Ursprünglich war beabsichtigt, daß die Stadtgemeinde das erforderliche Gelände, das aus der ausgeschiedenen Gemarkung Hardtwald in die Karlsruher Gemarkung übermessen wird, von der Domäne erwirbt und an die Genossenschaft in Erbbau abgibt. Diese Regelung hätte aber zu rechtlichen Schwierigkeiten geführt. Es wurde deshalb zwischen den Beteiligten vereinbart, daß als Trägerin des Erbbaurechts, soweit das eigentliche Baugelände in Frage kommt, die Handwerker-Baugenossenschaft eingeführt und daß das für die Straßen, Wege und öffentlichen Plätze erforderliche Gelände von dem Aerar unentgeltlich an die Stadtgemeinde abgetreten werden solle. In dem zwischen Domäne und Handwerker-Baugenossenschaft zum Abschluß vorbereiteten Vertrag wird ein Erbbauzins von 10,5 Pfg. für den Quadratmeter entsprechend einem Steuerwert von 8 Mk. festgesetzt. Die Dauer des Erbbaurechts erstreckt sich auf 70 Jahre. Im übrigen enthält der Erbbauvertrag alle die Bestimmungen, die den dieser Rechtseinrichtung zugrunde liegenden Gedanken — Schutz gegen die Bodenspekulation — sichern sollen. Ein Vertrag zwischen Stadt und Domäne wegen der unentgeltlichen Ueberlassung des erforderlichen Straßengeländes steht gleichfalls vor dem Abschluß.

Nachdem sich der Stadtrat i. A. grundsätzlich mit dem Unternehmen einverstanden erklärte, wurde eingehend die Frage geprüft, ob eine Freilegung von Waldflächen in dem für seine Durchführung erforderlichen Umfang vom allgemeinen städtebaulichen Gesichtspunkt aus vertretbar oder ob nicht unter allen Umständen ein so weitgehender Eingriff in das Hardtwaldgelände abzulehnen sei. Man kam aber nach eingehender Prüfung zu dem Schlusse, daß dieser Eingriff städtebaulich nicht zu beanstanden und als ein wirksames Mittel gegen die Wohnungsnot anzusprechen sei. Die Zustimmung zu dem Vorhaben erschien auch dadurch erleichtert, daß bei der Art des Bebauungsplanes innerhalb der Baufläche zusammenhängende Baumbestände erhalten bleiben sollten. Daß dies nicht mehr in dem ursprünglich beabsichtigten Umfang ermöglicht werden konnte, liegt in den allgemeinen Zeitverhältnissen.

Nicht nur die Form der Geländeübertragung hat umfangreiche, zeitraubende Verhandlungen notwendig gemacht, sondern auch der Umstand, daß wegen der Knappheit der Reichsmittel die Baukostenzuschüsse niedriger als erwartet bemessen wurden und die Baustoffpreise gleichzeitig außerordentlich in die Höhe gingen, hat die Inangriffnahme verzögert und wiederholte Aenderungen der Pläne und Voranschläge durch Einschränkung des Baumfanges notwendig gemacht. Die ungünstige Gestaltung der bewirtschaftlichen Verhältnisse hat noch vor ganz kurzer Zeit die Weiterführung des Unternehmens in Frage gestellt.

Die nochmalige Aufrollung dieser Frage war in erster Linie dadurch veranlaßt, daß die Herstellung der letzthin von der Handwerker-Baugenossenschaft in Aussicht genommenen 39 Hausbauten mit 108 Wohnungen, von denen sich bereits zwölf im Bau befinden, einen Aufwand von rund 775 000 Mk. nach Dezemberpreisen vorigen Jahres an Straßen- und Kanalbauten, Gas-, Wasser- und Kabelleitungen erfordert hätte, eine Summe, die zurzeit bei dem niedrigen Geldwert und der fortdauernden Steigerung aller Preise mit rund 1 000 000 Mk. nicht zu hoch gegriffen wäre und vielleicht am Ende der Bauzeit auf 1 500 000 Mk. sich hätte erhöhen können. Angesichts der Tatsache, daß im Stadtgebiet rund 33 Kilometer baureife Straßenfronten verfügbar sind, für die schon namhafte Beträge an Straßen-, Kanal- und sonstigen Kosten bisher ungenützt aufgewendet wurden, war der Frage einer völligen Aufgabe des Unternehmens besondere Bedeutung zuzumessen. Der Stadtrat hat aber in Würdigung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte sich dazu entschlossen, wenigstens in dem begonnenen Umfang die Verwirklichung des Siedlungsplanes durch Herstellung der unbedingt notwendigen Straßeneinrichtungen jetzt schon zu ermöglichen. Ausschlaggebend war dabei die Tatsache, daß ein großer Teil des Waldes lediglich zu diesem Zwecke ausgeholzt, daß mit dem Baugrubenaushub und teilweise mit der Aufmauerung bereits begonnen und die Frage der Baustoffbeschaffung nahezu gelöst ist. Ueberdies hat der Staat bereits Baukostenzuschüsse in Höhe von 1 000 000 Mk. bewilligt, der Erbbauvertrag ist abgeschlossen und endlich wird mit der Verwirklichung des Unternehmens in verhältnismäßig kurzer Frist eine in dieser Zeit der Wohnungsknappheit so dringend notwendige Wohngelegenheit geschaffen, deren Lage besonders auch zum Verkehr und Stadtinnern nicht unwesentliche Vorteile bietet.

Wegen des Rückersatzes der Straßenherstellungskosten wird mit der Handwerker-Baugenossenschaft vertraglich vereinbart werden, daß sie die Kosten nach den Friedenspreisen während der Dauer des Erbbauvertrages verzinst und tilgt und die Kosten, um deren Betrag die Friedenspreise überschritten werden und die der Genossenschaft in den Baukostenüberteuerungszuschüssen mit zufließen, der Stadt zurückerstattet.

Kreisausschuß Karlsruhe.

In der jüngsten Kreisausschußsitzung wurden u. a. folgende Gegenstände der Beratung und Beschlußfassung unterzogen: Die Kreisstraßenwarte Ferdinand Héneka von Neuthard, Georg Westermann von Rheinsheim und Anton Maier von Walsch werden wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung ihrer langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Die Entlohnung der Kreisstraßen- und Wegwarte ist vom 1. Januar 1920 an wie folgt geregelt: Grundlohn 1500 bis 1800 M, Teuerungszulage 1620 M für Verheiratete und eine Kinderzulage für jedes Kind unter 15 Jahren jährlich von 240 M. Für Ledige beträgt die Teuerungszulage 1140 M jährlich. Außerdem haben einzelne Warte Grasnutzen und besondere Ortszulagen. Die Warte haben dagegen den Schlichtungsausschuß Karlsruhe angerufen, der entschied, daß die Kreiswarte hinsichtlich ihrer Entlohnung den Landstraßenwarten nach deren Lohnverhältnissen vom Dezember 1919 gleichzustellen sind. Der Kreisausschuß konnte sich mit diesem Schiedsspruch nicht einverstanden erklären und beschloß, dagegen die Entscheidung des Demobilmachungskommissärs einzuholen. Für eine Anzahl bedürftiger Warte werden besondere Beihilfen bewilligt.

Die Gemeinde Oberhausen hat an der Kreisstraße Nr. 4 eine Reihe Pappelbäume fällen und versteigern lassen. Es wird das Eigentumsrecht des Kreises geltend gemacht und auf den Erlös aus der Versteigerung der Bäume Anspruch erhoben. Der Gemeinde Spöck wird zur Verbesserung des Kreiswegs Nr. 55, die zu 16 200 M veranschlagt ist, ein Kreisbeitrag von 5400 M in Aussicht gestellt.

Die Gemeinden Linkenheim, Liedolsheim und Hochstetten haben sich zur Entwässerung des Rheintieflandes zu einem Zweckverband zusammen geschlossen. Die Kosten dieses Meliorationsverfahrens sind zu 450 000 M veranschlagt. Nachdem die letzte Kreisversammlung ihre grundsätzliche Geneigtheit zur Unterstützung dieses Unternehmens zu erkennen gegeben hat, wird dem Zweckverband ein Kreisbeitrag von 20 Prozent der Kosten und höchstens 90 000 M, vorbehaltlich der Zustimmung der Kreisversammlung, zugesagt. Der Staat beteiligt sich an dem Unternehmen mit einem Staatsbeitrag von 25 Prozent der Kosten.

Dem Tuberkulosenausschuß Durlach wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß die Kreisfürsorgeschwestern zur Mitwirkung bei der Bekämpfung der Tuberkulose herangezogen werden können. Als Kreisfürsorgeschwestern werden angenommen Fräulein Marta Baisch und Frau Klara Treiber Witwe, beide von Karlsruhe. — Der Blechner- und Installateurfachschule, die der Gewerbeschule Karlsruhe angegliedert ist, wird eine Beihilfe von 150 M überwiesen. — Genehmigt wurden fünf Darlehen aus der Kreishilfskasse an bedürftige Handwerker im Betrag von 15 600 M. Zwei Gesuche wurden abgelehnt.

Gerichtssaal.

e. **Karlsruhe**, 24. März. In der heutigen Sitzung der Strafkammer III wurden verurteilt: Theodor Traub, Kutscher aus Ettlingen, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 8 Monaten Gefängnis, Edith Frieda Bender, Arbeiterin aus Staufenberg, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 2 Wochen Gefängnis, Albert K., Taglöhner aus Lichtental, wegen Diebstahls i. R. zu 4 Monaten und August Heini, Schmiedlehrling aus Sandweier, wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis, Rudolf Paul Großbendtner, Maschinist aus Dordrecht, wegen Diebstahls i. R. zu 3 Monaten Gefängnis, Franz Krauß, Hilfsmonteur aus Böhrenbach, wegen mehrfachen, teilweise schweren Diebstahls und Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis.

Freiburg, 24. März. Mit einer Betrugsaffäre großen Stils hatte sich die Strafkammer zu befassen. Auf der Anklagebank erschienen zwei 19jährige Burschen Gierend und Meurer, Söhne hiesiger achtbarer Familien, die durch Urkundenfälschungen eine hiesige Bank um den hohen Betrag von 159 750 Mk. geschädigt hatten. Gierend hatte aus dem Fabrikbureau, auf dem er beschäftigt war, Quittungsformulare entwendet, die Unterschriften der Prokuristen der Firma gefälscht und nach und nach die genannte Summe abgehoben. Mit dem erschwindelten Geld führten die beiden Burschen ein tolles Verschwenderleben, unternahmen Reisen und warfen mit leichtsinnigen Frauen das Geld hinaus. Von dem erschwindelten Betrag konnten 25 000 Mk. in bar und 65 000 Mk. in Wertsachen wieder beigebracht werden. Gierend wurde zu 4 Jahren 7 Monaten und Meurer zu 4 Jahren 6 Monaten verurteilt.

Sport / Spiel / Turnen.

Leichtathletik.

Der **Karlsruher Fußball-Verein** wird sich nächsten Sonntag beim Hallensportfest des Turn- und Sportvereins 1860, der an erster Stelle in Deutschland steht, im 3 × 2000 Meter Mannschaftslauf und in der 3 × 1000 Meter-Staffel beteiligen. Der Karlsruher Fußballverein verfügt zurzeit über eine sehr gute Mannschaft, so daß es von großem Interesse sein wird, wie er gegen die beste Münchener 3 × 1000 Meter-Staffel des Turn- und Sportvereins von 1860, in der sich der deutsche Meister Krümmel befindet, und gegen den Berliner Sport-Club abschneiden wird. In der Mannschaft des Karlsruher Fußball-Vereins befindet sich der bekannte süddeutsche Mittelstreckler A. Kern, ferner der deutsche Meister des Jahres 1918, Wilhelm, eine vielversprechende neue Kraft, A. Schmidt und Dr. Burzer, der bei Militärsportfesten schon größere Erfolge errungen hatte.

Fußball.

Wettspiel. Der mit an führender Stelle der B-Klasse stehende F. C. Nordstern 1909 (E. V.) Karlsruhe-Rintheim hat für kommenden Ostermontag die sehr spieltüchtige Schweizer Mannschaft „Fortuna"-Basel verpflichtet. Da auch Nordstern über eine sehr gute Mannschaft verfügt, steht ein interessantes Spiel auf dessen Platze bevor.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Teuerungszulagen und Preise.

Es ist nicht zu verkennen, daß Beamte und Staatsarbeiter eine ansehnliche Zulage erhielten, die das eigentliche Gehalt bedeutend übersteigt. Bei näherer Betrachtung der Sachlage wird jeder Unbefangene einsehen, daß mit den Zulagen nicht geholfen ist — und daß schon vor Inkrafttreten der Zulage diese durch die Lebensmittelpreise weit überholt war. Für die meisten Nahrungsmittel sind die Preise auf das Zehn-, Zwanzig- und Dreißigfache gestiegen, da ja die meisten Dinge nur im Schleichhandel erworben werden können. Man wird mir entgegenhalten: „Schleichhandel ist verboten und strafbar." Ganz recht. Ich möchte aber den sehen, der leben kann von dem, was der Kommunalverband ihm zuweist. Was die Preise selbst anbelangt — ist's einfach haarsträubend, wie sie von heute auf morgen sprungweise in die Höhe schnellen.

Ohne auf einzelne Punkte einzugehen, möchte ich die Frage aufwerfen, ob das so weiter gehen soll. Ich wohne auf dem platten Lande und werde nach G Ia des Gehalts-Tarifs bezahlt. Hätten wir „Friedenspreise", könnte ich ohne Nahrungssorgen leben. Was nützen aber 10 000 M Einkommen, wenn man damit nicht soweit kommt wie im Frieden mit 1000 M?

Die Bezirksämter sollten von der Regierung aufgefordert werden, sich mit den Bürgermeisterämtern in's Benehmen zu setzen, damit diese in Bürgerversammlungen die Erzeuger dahin brächten, daß von Zeit zu Zeit ein bindender Preis in der Gemeinde festgesetzt werde. Daß die jetzigen Zustände den „Ruin" derer, die nichts bauen können und infolge dessen jede Kleinigkeit kaufen müssen, herbeiführen muß und daher die Berufsfreudigkeit ertötet, wird jedem einleuchten.

B.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Die Uebertragung von Malzkontingenten.

(Eigener Bericht.)

Mit der im Jahr 1915 nötig gewordenen Einschränkung der Zuweisung von Gerste und Malz an die Brauereien sahen sich viele Kleinbrauereien gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Damit diese Brauereien ihre Kundschaft nicht verlieren, wurde bestimmt, daß sie ihr Malzkontingent an eine andere Brauerei käuflich abtreten dürfen, die für ihre Kunden das Bier herstellt und liefert. Diese Kontingentübertragung war aber nur innerhalb eines Brausteuergebiets zulässig, also entweder konnte sie innerhalb des norddeutschen Brausteuergebiets oder in dem Gebiet eines der drei Reservatstaaten Bayern, Württemberg und Baden erfolgen. Mit dem Verzicht der drei süddeutschen Staaten auf ihr Reservatrecht hat das Reichsbrausteuergesetz im ganzen Reich Geltung erlangt, und es stand der Uebertragung von Bierkontingenten innerhalb des Reiches nichts mehr im Wege. Nur Bayern machte noch Schwierigkeiten.

Da die seinerzeit in den einzelnen Brausteuergebieten errichteten Kontingentstellen auch nach Schaffung eines einheitlichen Brausteuergebiets für das ganze Reich bestehen blieben, waren die Bedingungen für die Uebertragung nicht einheitlich. Namentlich waren die Vergütungen für die Uebertragung der Malzkontingente noch sehr verschieden. Während in der früheren norddeutschen Brausteuergemeinschaft immer noch die höchsten Beträge bis zu 200 Mk. für den Dz. Malz bezahlt wurden, betrug die Vergütung in Württemberg 150 Mk., in Baden sogar nur 100 Mk. und in Bayern war sie vielfach noch geringer.

Zur Beseitigung aller dieser Ungleichheiten und Schwierigkeiten für die Brauereien wurde auf Antrag des Deutschen Brauereiverbands anläßlich seiner jüngst in München abgehaltenen Tagung eine Besprechung von Vertretern der einzelnen Kontingentstellen in Berlin, München, Stuttgart und Karlsruhe abgehalten, bei der die Vertreter der bayerischen Brauereien den übrigen Ländern die Gegenseitigkeit nicht zugestehen wollten. Sie befürchteten einen Ausverkauf der bayerischen Malzkontingente durch Brauereien anderer Länder, namentlich Norddeutschlands, und weigerten sich deshalb grundsätzlich, bayerische Malzkontingente an nichtbayerische Brauereien zu übertragen. Damit war eine Verständigung unter den einzelnen Ländern gescheitert und die Kontingentstelle in München wird künftig die Uebertragung von Kontingenten bayerischer Brauereien an nichtbayerische Brauereien nicht gestatten, was zur Folge hat, daß die Kontingentstellen in Berlin, Stuttgart und Karlsruhe keine Genehmigung mehr zur Uebertragung von Malzkontingenten an bayerische Brauereien erteilen werden.

Inzwischen ist die Uebertragung von Malzkontingenten durch eine Reichsverordnung neu geregelt worden. Nach dieser hat die Kontingentstelle vor der Genehmigung einer dauernden Uebertragung von Malzkontingenten die für die veräußernde Brauerei zuständige Landeszentralbehörde zu hören, falls die veräußernde Brauerei in einem anderen Lande liegt, als die erwerbende. Die Genehmigung zur Uebertragung durch die Kontingentstelle in Berlin darf erst nach Anhörung des Brauereigewerbes erfolgen. Zu diesem Zweck ist der bei der Reichsgetreidestelle (= Kontingentstelle) in Berlin bestehende Fachausschuß der deutschen Brauereiverbände nach näherer Bestimmung des Reichswirtschaftsministers durch die Berufung von drei Vertretern der Arbeitnehmer als Beisitzer zu ergänzen. Somit sind die Brauereiarbeiter in der Lage, etwaige durch die Uebertragung ihnen drohende Schädigungen abzuwenden.

Bei der Genehmigung von Uebertragungen von Malzkontingenten der in Bayern, Württemberg und Baden gelegenen Brauereien ist die Bestimmung darüber der Landeszentralbehörde überlassen, ob und in welcher Weise die Anhörung des Brauereigewerbes zu erfolgen hat. Der Preis des Kontingents kann bei Uebertragungen, die für das Kontingentjahr 1919/20 oder in einem kürzeren Zeitraum erfolgen, in der früheren norddeutschen Brausteuergemeinschaft bis zu 200 Mk. für den Dz. Malz betragen. Diese Höchstgrenze wird, wie schon erwähnt, nur in Norddeutschland erreicht. Außerdem darf die Kontingentstelle in Berlin für Deckung ihrer Unkosten von der erwerbenden Brauerei im Falle der Uebertragung auf kürzere Zeit eine Gebühr von 50 Pfg. und von 1 Mk. bei dauernder Uebertragung für den Dz. der zu übertragenden Malzmenge, mindestens aber 2 Mk., erheben. Die Festsetzung der Gebühren in den drei süddeutschen Ländern ist den Landeszentralbehörden übertragen worden. Die Bekanntgabe der badischen ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

W. **Frankfurt a. M.**, 24. März. Obwohl der Berliner Markt auch heute wieder geschlossen blieb, stellte sich doch regeres Geschäft in einzelnen Spezialwerten ein. Bevorzugt waren Elektrizitätspapiere, besonders Felten u. Guilleaume, A.E.G. und Bergmann. Unter den chemischen Aktien lagen Ruetgers-Werke fest, Badische Anilin besser bezahlt. Höher gingen Schiffahrtsaktien um. Lombarden fanden weitere Beachtung. Schantung schwach. Kanada 1370. Baltimore 380, plus 20. Schwächer lagen Kolonialpapiere. Mansfelder Kuxe unter Angebot 1575—1550. Petroleumaktien behauptet. Steaua Romana 1410. Mannesmann konnten sich bei größeren Umsätzen etwa 12 Prozent steigern. Phönix, Deutsch-Luxemburg und Oberbedarf höher. Die Kurse der ausländischen Noten waren matt, besonders französische Noten gedrückt auf den Frankenrückgang in der Schweiz. Kriegsanleihe gaben ½ Proz. auf 79½ nach. Mexikaner, die im Angebot lagen, merklich nachgebend. Die Börse schloß ruhig, aber bei fester Tendenz. Privatdiskont 4⅛ Proz.

Laut Beschluß des Börsenvorstandes findet Donnerstag den 25. und Freitag den 26. März Börse statt. Am Samstag den 27. ds. bleibt die Börse geschlossen. Devisen werden notiert.

Die Berliner Börse wird von heute bis einschließlich Mittwoch nächster Woche täglich geöffnet sein. Vom 1. bis einschließlich 5. April bleibt sie geschlossen.

Frankfurter Kursnotierungen.

	23. März	24. März		23. März	24. März
Badische Bank	—.—	—.—	Chem. Fab. Mannh.	1405.—	1374.—
Darmstädt. Bank	140.—	140.—	Dent. Uebersee	—.—	—.—
Deutsche Bank	292.—	298.75	Gebr. Junghans	—.—	—.—
Disk. Commandit	211.—	219.—	Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Dresdener Bank	178.50	183.—	B. Masch. Badenia	—.—	285.—
Oesterr. Länderb	120.—	119.25	Mechfab. Durlach	323.—	—.—
Rhein. Creditbank	137.—	138.50	Mschfab. Gritzner	393.—	—.—
Schaafh. Bankv.	—.—	—.—	Haid & Neu	—.—	—.—
Südd. Disk.-Ges.	156.50	157.50	Mschfabr. Karlsr.	298.50	297.—
Wiener Bankver.	97.25	—.—	Schlinck & Co.	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—	Oberursel	—.—	—.—
Bochumer Gußst.	—.—	350.—	Els. Baumwolle	—.—	—.—
Gelsenkirchen	354.—	352.—	Spinnerei Ettling.	285.—	290.—
Harpener	355.—	346.—	Uhrenfab. Furtw.	—.—	—.—
Laurahütte	—.—	—.—	Wagg.-Fab. Fuchs	418.—	418.—
Mannh. Vers.-Ges.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	308.50	316.—
Aschaff. Zellstoff	520.	525.—	Zuckerfab. Wagh.	510.—	518.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—	Zuckerf. Frankent	—.—	570.—
Zementw Heidelb.	267.—	265.—			

Vom Devisenmarkt.

w. **Frankfurt**, 24. März.

	23. März Geld:	23. März Brief:	24. März. Geld:	24. März. Brief:
Antwerpen-Brüssel	589.50	590.50	549.50	550.50
Holland	2947.—	2953.—	2772.25	2777.75
London	306.70	307.30	293.70	294.30
Paris	565.50	566.50	524.50	525.50
Schweiz	1373.50	1376.50	1312.75	1315.25
Spanien	1413.50	1416.50	1351.25	1353.75
Italien	402.—	403.—	379.50	380.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	1408.50	1411.50	1368.50	1371.50
Norwegen	1418.50	1421.50	1398.50	1401.50
Schweden	1628.50	1631.50	1598.50	1601.50
Helsingfors	429.50	430.50	419.50	420.50
Newyork	8040.—	8060.—	7642.50	7657.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterreich	36.45	36.55	34.95	35.05
Budapest	39.95	40.05	—.—	—.—
Prag	102.90	103.10	—.—	—.—

w. **Berlin**, 24. März.

	23. März Geld:	23. März Brief:	24. März. Geld:	24. März. Brief:
Amsterdam-Rotterdam	2934.—	2943.—	2747.—	2753.—
Brüssel-Antwerpen	579.40	580.60	534.50	535.50
Christiania	1433.50	1436.50	1373.50	1376.50
Kopenhagen	1398.50	1401.50	1348.50	1351.50
Stockholm	1625.25	1631.75	1568.50	1571.50
Helsingfors	429.50	430.50	389.60	390.40
Italien	404.60	405.40	374.60	375.40
London	299.70	300.30	287.20	287.80
Newyork	80.15	80.35	74.90	75.10
Paris	549.45	550.50	514.50	515.50
Schweiz	1373.50	1376.50	1273.75	1276.25
Spanien	1398.50	1401.50	1293.75	1296.25
Wien (altes)	35.46	35.54	32.97	33.03
Wien (D. Oesterr. abg.)	36.96	37.04	35.96	36.04
Prag	98.40	98.60	94.90	95.10
Budapest	—.—	—.—	—.—	—.—

w. **Zürich**, 24. März.

	23. März	24. März		23. März	24. März
Deutschland	7.20	7.60	Italien	29.25	28.75
Wien	2.65	2.70	Brüssel	42.50	41.75
Prag	7.40	7.60	Kopenhagen	103.50	106.—
Holland	213½	2.14	Stockholm	120.50	122.—
Newyork	5.16	5.84	Christiania	106.—	103.—
London	23.22	22.45	Madrid	102.—	102.—
Paris	40.50	39.90	Buenos Aires	252.—	251.—

Messen.

Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser. Gelegentlich der zweiten Frankfurter Internationalen Messe wird der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser am 4. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im großen Sitzungssaal der Handelskammer in Frankfurt a. M. seine diesjährige Generalversammlung abhalten.

Industrien.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen. Auf den 28. April wird eine a. o. G.-V. einberufen zur Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von Mk. 1 328 000 neuen Aktien zu den bisherigen Mk. 3 672 000.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen

Beobachtungen vom Mittwoch, 24. März 1920
8 Uhr morgens (M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN	Temp. C°	Wind: Richtg.	Wind: Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
	mm					
Hamburg	766,0	4	SO	leicht	Nebel	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	765,2	5	still	—	Dunst	0
München	765,6	2	W	leicht	wolkls.	0
Kopenhagen	771,1	0	SSW	leicht	Nebel	0
Stockholm	765,3	7	SSO	mäßig	l. bdckt.	0
Havaranda	762,9	3	SO	leicht	Dunst	2,0
Bodö	—	—	—	—	—	—
Paris	766,2	8	W	leicht	bedeckt	0
Marseille	762,0	10	NW	schwach	Regen	0,4
Zürich	765,8	7	N	leicht	l. bdckt.	6
Wien	765,6	4	N	leicht	l. bdckt.	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7³⁰ morgens)
Karlsruhe Seehöhe 127 m

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Wind: Richtg.	Wind: Stärke	Wetter	Niederschläge mm
765.5	3	14	1	SW	schwach	wolkls	—
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
653.6	8	9	0	NO	schwach	wolkls	—
Königstuhl Seehöhe 568 m							
764.8	5	11	2	O	schwach	wolkls	—
Baden-Baden Seehöhe 213 m.							
764.7	1	13	0	O	schwach	wolkls	—

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das gestern früh über dem Kanal lagernde flache Tiefdruckgebiet ist südostwärts über Frankreich gezogen und hat auch unserer Gegend vorübergehend leichte Bewölkung gebracht, die sich aber heute vormittag bald wieder auflöste. Das Wetter bleibt in ganz Deutschland trocken und warm.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, 25. März, nachts: Fortdauernd heiter, trocken, warm.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	24. März		28. März
Schusterinsel	1.27 m		1.25 m
Kehl	2.35 m		2.40 m
Maxau	4.06 m		4.09 m
"	— m	mittags 12 Uhr	4.08 m
"	— m	abends 6 Uhr	4.12 m
Mannheim	3.16 m		3.22 m

Zuckooh Crême
die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh-Elite-Crême das weitaus Beste bei rauher, spröder Haut!

Weine

Rotweine

wie:
Rappoltsweiler, Boblenheimer, Ober-Ingelheimer, Spanischer Montagner und Alicante Verschnittwein
sowie

Weißweine

Ober-Elsässer, Rappoltsweiler, Pfälzer, Rhein- und Moselweine
sind eine Anzahl Wagen eingetroffen und offerieren solche, sowie alle Sorten

Flaschenweine
billigst.

Franz Fischer & Cie.
Weingroßhandlung
Wein-Import
Fernsprecher Nr. 163 Steinstraße 29.

Unser
Selbstanschluß-System
beschleunigt den Telephonverkehr.
Unerläßlich für jeden Betrieb.
Glänzende Begutachtungen hiesiger Firmen.
Telephon-Fabrik Actiengesellschaft
vorm. J. Berliner
Karlsruhe, Schützenstr. 87. Tel. 5397.

Dr. Opitz, Frauenärztin
Mathystraße 35
hat ihre Praxis wieder aufgenommen.

Stockfisch frisch gewässert Pfund **2.80**
Rotkraut prima, Faßware, leicht gesalzen, Pfund **35 ₰**
Prima Schnittbohnen . ausgew. Pfd. **1.25**
Ia Sauerkraut Pfd. 45 ₰ | **Salzgurken** St. 30 ₰
Salzher. St. 1.40 u. 40 ₰ | **Gewürzgurken** 30 ₰
Prima holl. Sardellen | **Feinster Tafelsenf**

Ohsena Extrakt
Friedensqualität
mit 10 % Ia Rinderfett
Orig.-Topf **10.–, 5.50 3.30** und **1.80**

Suppenwürze, Ia Qual., soweit Vorrat Pf. **2.50**
Feinste getrockn. Steinpilze Beutel **55 ₰**
Apfelmus u. Zwetschgen in Kilo-Dosen.
Junge Erbsen . . . . . Kilo-Dose **3.15**
Milch-Süß Speise, vorzügl. und ausgiebig . . . . . Paket **3.75**
Anchovis sehr pikant, Ersatz f. Sardellen. 4 Ltr.-Dose **32.–**
Frische Seefische u. Räucherwaren.
Weine, Liköre und Spirituosen.
Geschwister KNOPF.

Ein unvergleichliches Hautcreme
wohltuend zu jeder Jahreszeit, erfrischend auf Reisen und Märschen, für Automobilfahrten und jeden Sport, gegen Sonnenbrand oder rauhe und aufgesprungene Haut, gegen Brennen nach dem Rasieren ist
Creme-Elcaya.
Große Dosen Mk. 10.–, Tuben Mk. 3.–.
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
Haupt-Niederlage Karlsruhe: **H. Bieler**
Kaiserstraße 223.

Fritz Albrecht
Atelier für zeitgemäße Photographie und Vergrößerungs-Anstalt
Kaiser-Allee 51
Telephon 2443.
Für Erstkommunikanten und Konfirmanden
Preisermäßigung

Wandsprüche passend für Hochzeit und für alle Gelegenheiten E. Kirchenbauer, Kaiser-Wilh.-Halle 9/11.
„Bewahret einander vor Herzeleid, kurz ist die Zeit, die Ihr beisammen seid, den ob auch viele Jahre Euch vereinen, einst werden wie Minuten sie Euch scheinen." Mit Rosen Prächtiger Zimmerschmuck! — Photographierahmen, Kassetten. Spanwaren weiß u. dekoriert

Elektr. Koch-Apparate
Gaskocher
Gasback- und Bratöfen
Emil Schmidt & Kons.
Kaiserstraße 209.

Spaten! Spaten!
Für Kleingartenbesitzer!
Am **Donnerstag, den 25. März,** verkaufen wir von **nachmittags 2 Uhr ab, Karlstr. 34 I,** aus Heeresbeständen sehr kräftig gebaute,
langstielige Spaten,
so lange der Vorrat reicht, zum Preise von 5 Mk. für ein Stück.
Karlstraße 34 I **Karlstraße 34 I.**

Gartengestaltung.
ALFRED KÖRNER
Karlsruhe, Kaiserstraße 2, Hths. III.
Neuanlagen, Umänderungen, sowie dauernde Unterhaltung von Gärten jeder Art.
Reelle fachmännische Bedienung.

Keine Kohlennot mehr!
bei Gebrauch der gesetzl. gesch.
Brikettpresse.
Alle Abfälle des Haushalts sind verwendbar. Hohe Heizkraft, lange Brenndauer. Preis Mk. 40.–. Kostenlose Erklärung täglich von 2–6 Uhr.
General-Vertreter **J. Beyerle,**
Schillerstraße 19, Seitenbau.
Wiederverkäufer gesucht.

Druckarbeiten liefert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1

20 000 Papiertöpfe
je 10 Ztr. Saat-Mais
Stedzwiebel Hanfsamen
empfiehlt
Südweststadt-Samenhandlung
Karlstraße 78 Karlsruhe Teleph. 2266.

Hausbesitzer
Für Einrichtungen von elektrischen Licht-, Kraft- und Klingelanlagen, sowie Reparaturen derselben, im Anschluß an das Städtische Elektrizitätswerk, empfiehlt sich
Elektra Karlsruhe, L. Renz,
Stefanienstr. 62. Tel. 4923.

Koch-Herde
gutes Fabrikat, eingetroffen.
Rich. Flohr, Haus- und Küchengeräte
Kaiserstr. 59 — Telephon 3561.

Post-Bestellungen
auf das „Karlsruher Tagblatt"
für April, Mai, Juni
falls solche noch nicht erfolgt sind
müssen sofort vorgenommen werden, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Der umstehende Bestell-Zettel wolle ausgefüllt entweder dem Briefträger übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden.
Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt".

gutem Ende zu führen. Die tragenden Stuten können und sollen sogar leicht arbeiten, müssen aber schonend behandelt werden. Sie erhalten nahrhaftes, aber kein schlammiges Futter. Bei schönem Wetter dürfen Stute und Fohlen weiden. Die Bewegung in der frischen Luft ist das beste, was man dem Füllen bieten kann. Die Pferde, die an die Entente abgeliefert werden, müssen nach ihrem Werte bezahlt werden. Geschieht dies nicht, so wende man sich an die nächste Genossenschaft.

Die Rindviehzucht hat sich infolge der Schonung gehoben, doch muß auf diesem Wege fortgefahren werden. Die Kälberruhr, die früher oft die Kälber massenhaft dahin sterben ließ, kann heute durch das ausgezeichnet wirkende Thorvil mit Erfola bekämpft werden.

Die Schweine können auf Brachfeldern geweidet werden, müssen aber dabei ein tüchtiges Morgen- und Abendfutter erhalten. Man reiche ihnen Grünfutter, den abgewöhnten Ferkeln gebe man statt dessen mehr gedämpfte Kartoffeln mit einer Beigabe von Kraftfutter. Die geschnittenen Schweine sind einige Tage im Stall zu belassen, damit die Schnittwunden rein bleiben und bald verheilen.

Bei den Schafen wird die Schafschur ausgeführt. Vor dem Scheren sollen sie rein gewaschen und in der Sonne getrocknet werden. Geschorene Schafe erhalten reichlich frische Streu und müssen vor Zugluft geschützt sein.

Im Kaninchenstalle wird weiter gezüchtet. Mit dem Grünfutter sei man sehr vorsichtig: es darf nicht zu lange auf Haufen liegen und warm werden. Solches Futter führt zu Blähungen und Durchfällen: junge Tiere gehen leicht ein. Auch meide man jungen Klee. Ein gutes Kaninchenfutter ist der Löwenzahn.

Im Bienenstalle entferne man die wenig besetzten, hintersten Waben. Man entferne nicht alles Drohnenwachs und füttere, wenn angängig, erwärmten, dünnflüssigen Honig oder aufgelösten Kandis. Die Fluglöcher sind zu erweitern. In wärmeren Gegenden zeigen sich die ersten Schwärme. Alle Geräte müssen dazu instand gesetzt werden, damit man sie bei der Hand hat. Die Wohnungen der Schwärme sind mit Karbolwasser zu desinfizieren und in der Luft zu trocknen.

Für Feld, Haus und Garten.

Der praktische Kleingärtner.

Der Anfänger im Gartenbau sieht in jedem Lebewesen einen Feind, den er schleunigst glaubt unschädlich machen zu müssen. Das ist verfehlt, denn es gibt auch viele Tiere, die dem Menschen oder dem Garten recht nützlich sind. Auf die schnellen Laufkäfer wurde schon hingewiesen. Sie sind außer dem Getreidelaufkäfer, der hier aber nicht in Frage kommt, alle nützlich. Da hängen an den Mauern neben Resten von Raupen gelbe kleine Tönnchen in Haufen zusammen, die man gewöhnlich als Raupeneier bezeichnet. Es sind aber keine Raupeneier, sondern die Puppen von kleinen Schlupfwespen, die unzählige Raupen, und zwar die schädlichen Kohlraupen, vertilgen. Sie müssen geschont werden. Die unter Rindenschuppen überwinternden Kugelkäfer und Marienkäfer sind gleichfalls sehr nützlich, denn ihre Larven leben von Blattläusen. Nützlich für den Garten sind dann auch noch die Libellen, die Florfliegen, die Sandlaufkäfer, der Ohrwurm, die Schwebefliege, die Raupenfliege, das Johanniswürmchen, mehrere Wanzenarten usw. Im Laufe des Sommers werden wir die wichtigsten in ihrer Erscheinungszeit anführen.

Salatgemüse. Salatpflanzen werden vorteilhaft als Zwischenpflanzung bei Kohl, Gurken usw. benutzt. Alle Salatgemüse stellen sehr hohe Ansprüche an die Düngungskraft und Feuchtigkeit des Bodens. Je mehr Nährstoffe der Salatpflanze zur Verfügung stehen, desto schneller wächst sie, desto zartere Blätter liefert sie. So vorteilhaft hier Stalldünger zur Verbesserung des Bodens ist, so schädlich kann die Verwendung von Jauche und namentlich unvergorener Latrine sein. Es werden daher mit Vorteil folgende künstliche Düngemittel verwendet: 20 bis 25 Gramm Superphosphat, 22,5—30 Gramm Kainit oder 7—10 Gramm 40proz. Kalisalz, 10—15 Gramm schwefelsaures Ammoniak auf 1 Quadratmeter oder 2—2,5 Kilogramm Superphosphat, 2,25—3 Kilogramm Kainit oder 0,71—1 Kilogramm 40proz. Kalisalz, 1—1,5 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak auf 1 Ar (1 Quadratmeter) dürfte für die meisten Verhältnisse eine geeignete Düngung sein.

Neuseeländer Spinat. Der Anbau ist vor allem deshalb zu empfehlen, weil er auch im Sommer Gemüse liefert, das außerdem feiner im Geschmacke ist als der Gartenspinat. Ferner ist der Ertrag sehr hoch. Die Aussaat erfolgt im Herbst ins Freie oder Anfang März ins Mistbeet. Verpflanzt wird auf 40 Zentimeter Abstand. Der Neuseeländer Spinat bildet große Büsche, von denen die jungen Triebe als Gemüse verwendet werden. Oefteres Beschneiden ist notwendig, damit fortwährend zarte Triebe erscheinen.

Hauswirtschaft.

Regenschirme zu säubern. Regenschirme, die in den Schmutz gefallen sind, lassen sich nach dem Trocknen nicht ohne weiteres mit der Bürste reinigen, sondern müssen in aufgespanntem Zustande mit reinem, lauwarmem Wasser, dem auf ein Liter etwa ein Eßlöffel Salmiakgeist zugesetzt wird, und weicher Bürste abgewaschen, dann tüchtig nachgespült und getrocknet werden. Am besten geschieht dies natürlich bald nach der Verunreinigung. Nur so läßt sich der Straßenschmutz spurlos entfernen. Will man gleichzeitig die Farbe des Schirmes (vor allem, wenn er schwarz ist) auffrischen, so ist nach dem letzten Spülen mit reinem Wasser noch Spülen mit etwas Essigwasser vorzunehmen. Auch bunte Kanten werden bei dieser Behandlung wieder so farbenfrisch wie neu.

Um schwarze Spitzen zu waschen, so daß diese schwarz und steif werden, verfahre man wie folgt: Man wasche die Spitzen, nachdem sie sorgfältig ausgebürstet sind, in gutem Braunbier mit einem geringen Zusatz von Spiritus, drücke sie leicht zwischen den Händen aus, glätte sie zwischen Seidenpapier trocken. Die Spitzen werden durch dieses Verfahren wieder wie neu.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt, Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 12. Donnerstag, den 25. März 1920. 2. Jahrg.

Dankbarste Kulturen zur Lebensmittelerzeugung auf Kleinland.

Was auf kleinstem Raum anpflanzen? — Nicht der Obstbaum, dessen Pflanzung nach dem bekannten, gut gemeinten, aber doch etwas bedenklichen Spruch „auf kleinstem Raum" empfohlen wird, ist dabei gemeint, sondern andere Kulturpflanzen, die unter den heutigen Verhältnissen frühzeitig möglichst große Mengen nahrhafter Nahrungsmittel liefern.

Nun schließt von den drei vorgenannten Bedingungen eigentlich eine die andere aus, denn zur Erzeugung von großen und nährstoffreichen Lebensmittelmengen, nur zu Umsetzung, Wanderung und Aufbau, besonders von wertvollem Eiweiß, ist ein langer Zeitraum, für die Bildung der Kohlehydrate: Stärkemehl und Zucker, viel Sonne, Wärme und Blätterreichtum nötig. Dazu kommen gegenwärtig andere Schwierigkeiten, wie Saatgut- und Düngerbeschaffung, ungenügende Bodenbeschaffenheit und Bearbeitung usw., so daß man sich eben auch hier mit dem Erreichbaren begnügen muß.

Die größten Nährwertmengen liefern unstreitbar die Hülsenfrüchte. Leider können von diesen die eiweißreichsten, wie Lupine, Wicken, auch als tierische Nahrung nur beschränkt verwendet, die wärmebedürftige Erdnuß überhaupt nicht, die Sojabohne nur in Weinbauklima kultiviert werden, so daß für unsere Ernährung nur die Pferde- oder Puffbohnen, die Fisolen, Erbsen und Linsen bleiben, die bei keinem Anbau um so weniger fehlen sollen, als sie als Stickstoffsammler auch bei Düngermangel noch gedeihen, die Linsen sogar auf mageren, trockenen Böden noch ziemliche Erträge liefern.

Ausgiebigere Erträge an Masse bringen die Knollen- und Wurzelgewächse, vor allem unsere unersetzliche Kartoffel, für die unter allen Umständen etwas Platz und das nötige Saatgut aufgetrieben werden müßte, das sich leider noch weniger für den heuer gewiß auch bedeutungsvollen Topinambur (Erdbirne) als teilweisen Kartoffelersatz, und ähnlich den knollentragenden Helianthus, welch beide letzteren neueren Knollengewächse, wo dies möglich, auch zum menschlichen Genusse zum Anbau herangezogen werden sollten, auftreiben läßt.

Nachdem das fehlende Saatgut oder dessen unerschwinglicher Preis einen erweiterten Anbau dieser vorgenannten nicht zuläßt, müssen Möhren, besonders auch die Riesenmöhre, und ebenso die Zuckerrüben (oder Zuckerrunkelrüben), letztere ihres wertvollen Zuckergehaltes wegen, in erhöhtem Maße gebaut werden, dem zum Glück Samenmangel nicht entgegensteht. — Außerdem hätten unbedingt zu allererste, ausgiebigere Frucht die Mairübe oder als Zwischen- oder Nachfrucht die Stoppelrübe Raum zu finden, auf etwas größeren vorhandenen Flächen vielleicht auch die uns nun nähergetretenen Kohlrüben (Wrucke). (Auf den Wert von Topinambur, Helianthus, Zuckerrübe, Riesenmöhre und Mairübe kommen wir noch in einem eigenen Aufsatz: „Ersatz-Kulturen für Kartoffeln" zurück.)

Von Kohlarten wäre außer Kohlrabi, das wohl derbe, aber ausgiebige, bei uns viel zu wenig bekannte Blattstielgemüse Mangold zu nennen; der sehr ergiebige Kürbis kann seinen Platz am Komposthaufen finden, und etwas Platz sollte auch für Mohn erübrigt werden, dessen zumeist unbekannt hoher Eiweißgehalt von rund 15% neben 40% Fett, ihn auch zu einem hochwertigen Nahrungsmittel stempelt.

An eigentlichen Körnerfrüchten kämen — nicht so sehr für den Garten — aber für Kleinfeldkultur, außer der mit nicht zu übertriebenen Hoffnungen aufzunehmenden Reismelde, besonders der Buchweizen als Mehlfrucht mit seiner kurzen Vegetationszeit, dann die Hirse, aber auch die eigentlichen Getreidearten in Betracht, die bei eigenartiger und gartenmäßiger Kultur — wie uns die Beispiele in China zeigen und worauf noch näher eingegangen werden soll — ganz erstaunliche Erträge bringen können.

Wo also Samen vorhanden oder aufbringbar, und ebenso wo, wenn auch noch so kleine Flächen zur Verfügung sind, dort möge mit Einsetzung aller Kräfte aufs eifrigste an der Lebensmittel-Vermehrung gearbeitet werden!

Dr. A. M. Grimm.

Welche Gemüse muß der Kleingärtner bevorzugen?

II.

Als sogenannte Küchengemüse müssen vor allem Wurzeln und Karotten, Zwiebeln, Spinat, Salat und Mangold angebaut werden. Da ihre Samen nur langsam keimen und die jungen Pflänzlinge auch gegen Kälterückfälle ziemlich widerstandsfähig sind, so können sie schon anfangs März als die ersten Aussaaten gemacht werden. Das gilt von Radies, Sauerampfer, Schwarzwurzeln und fast allen Küchen- und Ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Frühjahrs-Neuheiten

in hervorragend schöner Auswahl

Jacken-Kleider
Taillen-Kleider
Frühjahrs-Mäntel
Seidene Mäntel
Seidene Jacken
Strickjacken
Seidene Blusen
Wollene Blusen
Wasch-Blusen
Blusen-Röcke
Morgen-Kleider

M. SCHNEIDER
Inhaber H. KAHL
Erbprinzenstr. 31 Ludwigsplatz.

Großmarkt
G. m. b. H.
Karlsruhe.
Lager und Büro: Kriegstraße 5a, Telephon 746 Telegr.: Großmarkt
empfiehlt
Gelbe Rüben
gelb u. rot
Kohlrüben
Rote Rüben
für Speise- und Futterzwecke in Wagenladungen oder ab Lager fuhren- und zentnerweise zu billigsten Tagespreisen.

Vor der neuen Steuer!
Aeußerst preiswertes Angebot in **Zigarren, Zigarillos** und **Schweizer-Stumpen:**
Zigarillos: je 100 Stück à Mk. 55.—, 62.—.
Schweizer-Stumpen: 200 Stück Ia Ringware, per Mille Mk. 650.—.
Ia Zigarren: 1/10 und 1/20 Packung: je 200 Stück à Mk. 900.—, 1150.—, 1380.— pr. Mille Zusammen **1000 Stück** inkl. Versandspesen per Wertnachnahme **franko Mk. 949.—.**
Einzelmuster und andere Zusammenstellungen können nicht abgegeben werden.
Ferner offeriere: **Ia Rauchtabak** rein überseeisch Mittelschnitt, per Pfund Mk. 27.— und 29.—. Versand in 5 Kilo-Paketen, per Wertnachnahme.
Bruno Urban, Dresden A 5, Friedrichstraße 40.
Fernruf 17827. — Telegramme: Tabakurban.

Badisches Landestheater.
Donnerstag, den 25. März 1920.
Don Juan
Oper in zwei Akten von W. A. Mozart.
Anfang 1/2 7 Uhr. Mitte 9.30 Ende 10 Uhr.

Bachverein Karlsruhe e.V.
Palmsonntag, den 28. März 1920, nachmittags 4 Uhr, in der städtischen Festhalle (42. Konzert)
Matthäus-Passion
von J. S. Bach.
Ausführende: **K. Seydel,** Opernsänger (Evangelist); **M. Büttner,** Kammersanger (Christus); **M. v. Ernst,** Opernsängerin (Sopran-Arien); **M. Bruntsch,** Opernsängerin (Alt-Arien); **Franz Schwerdt,** Opernsänger (Tenor-Arien); **R. Maly-Motta,** Opernsänger (Petrus, Pilatus, Judas, Hohenpriester); **Mitglieder des Bachvereins;** Violinsoli: Konzertmeister **Peischer; Chor des Bachvereins; Knabenchor** von Schulern der Goetheschule; **Chor und Orchester** des Landestheaters; Orgel (Harmonium) **Th. Barner;** Cembalo (Flügel) Kapellmeister **Schweppe.**
Dirigent: **Fritz Cortolezis.**
Kasseneröffnung 3 Uhr. Ende 7 Uhr.
Eintrittspreise f. Nichtmitglieder 13.20 11.—, 8.80, 6.60, 4.40 und 3.30 Mk.
Eintrittspreise für Mitglieder 6.60, 5.50, 4.40, 3.30 und 2.20 Mk. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung **Doert** (Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr.) Teleph. 638.
Programm mit Text 80 Pfg.

Bachverein.
Generalprobe zur Matthäuspassion am Freitag, den 26. März ds. Js., abends 7 Uhr, in der städt. Festhalle.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder 5.50 Mk. einschl. Steuer. Zutritt für nichtausübende Mitglieder nur gegen Vorzeigen der Mitglieds- und Beikarten unter Entrichtung der Steuer. Vorverkauf in der Musikalienhandlg. **Doert** (Teleph. 638), Abendkasse von 1/2 7 Uhr ab.

Eintrachtsaal
Montag, den 29. März, abends 8 Uhr
2. Kammermusik-Abend
Wendling-Quartett
(Stuttgart).
Reger, Streichquartett Es-Dur
Mozart, Streichquartett D-Moll
Schubert, Streichquintett C-Dur.
Karten zu 6.60, 5.40 und 4.40 bei Kurt **Neufeldt,** Waldstraße 39
9—1 und 3—6 Uhr.

Wohlmuths Heilapparate
Marke „Geweco"
bewährt sich in allen Fällen von Nervenerkrankungen, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen
Verlangen Sie kostenlos fachärztl. überarbeitete Druckschrift bei unserer Geschäftsstelle
G. Wohlmuth & Co.
KARLSRUHE
Leopoldstr. 3.
Beachten Sie unsere Ausstellungen bei Sanitätsgeschäft Fr. Kohm Kaiserstraße 134, C. Sattler Nchf., Ecke Waldhorn- und Kaiserstraße.
Vorführung und Probebehandlung unverbindlich durch elektr.-galv. Heilinstitut R. Seitler, Friedrichsplatz 41

Metallbetten.
Stahldrahtmatr., Kind.-Betten. Polst. an jedermann. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik. Suhl i. Th.

Neu eingetroffen
Kautabak
(echter Nordhäuser).
Zigarrengeschäft
Gustav Störzinger
Karlstraße 49 (am Karlstor).

Kohlen-Herde
Gaskocher
Familien-Gasherde
Email und lackiert, prompt lieferbar.
Spezial-Firma
Apparatebau Alfred Meng
Karlsruhe, Hardtstr. 28. Tel. 2041.

Bester Schutz für Aussaat.
Propeller-Vogelscheuchen
empfiehlt
Reinhold Andree, Gewehrfabrik,
Karlsruhe. Waldstraße 4. Tel. 5298.

Baubund-Möbel
Kaufen Sie preiswert
und formschön gegen Barzahlung oder
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Fernsprecher 5157.
Täglich geöffnet von vorm 8—12, nachmittags von 2—6 Uhr.

— Hier ausschneiden. —

Zeitungsbestellung.

An das **Postamt** (Zeitungsstelle)

Hier.

Unterzeichneter ersucht um **weitere** Zustellung des Karlsruher Tagblatts ab

1. April 1920

für 1 Monat	Mk. 4.40	Bestellgeld	Mk. 0.35	zus. Mk.	4.75
für 2 Monate	„ 8.80	„	„ 0.70	„ „	9.50
für 1 Vierteljahr	„ 13.20	„	„ 1.05	„ „	14.25

frei ins Haus gebracht.

Name: .....

Wohnort: .....

Straße u. Hausnummer: .....

würzkräutern, wie Thymian, Bohnenkraut, Petersilie, Dill usw. Die Aussaat kann entweder breitwürfig oder in Reihen geschehen, beide Methoden haben ihre Vorteile und Nachteile. Erzielt man durch die Reihensaat eine bessere Reinhaltung von Unkraut, so ist bei der Breitsaat eine gleichmäßige Platzverteilung für die einzelnen Pflanzen möglich. Als Grundsatz gelte, nicht zu dicht und auch nicht in noch nassen Boden zu säen.

Man lasse sich nicht durch die Annahme täuschen, daß durch viele Pflanzen die Ernte erhöht wird. Die Erfahrung hat vielmehr im Gegenteil gelehrt, daß eine weitläufige Pflanzung im Ernteerträgnis einer zu dichten Pflanzung überlegen ist, da hierbei die Pflanzen gleichmäßiger besonnt und der Boden durch wiederholtes Behacken zweckdienlicher bearbeitet werden kann. Aus diesem Grunde müssen alle zu dicht stehenden Aussaaten rechtzeitig verzogen werden, so daß sich die einzelnen Pflanzen nach allen Seiten hin entsprechend ihrem Aufbaucharakter frei entwickeln können.

Als normale Pflanzweiten gelten: für Kopfsalat, Spinat, Zwiebeln und Mangold bis zu 20 Zentimeter; für Wurzeln und Karotten 10 Zentimeter; für alle kleineren Küchenkräuter 5 Zentimeter. Frühkartoffeln erhalten eine allseitige Platzweite von 35—40 Zentimeter, Spätkartoffeln 40—60 Zentimeter, je nachdem es sich um schwach- oder starkkrautige Sorten handelt. Stangenbohnen werden in Stufen von 40—60 Zentimeter und Kruppbohnen 30—50 Zentimeter von einander geleat. Die niedrigen Maße gelten für schwachwüchsige, die größeren Maße für starkwüchsige Sorten.

Wo ein besonders kräftiger und nährreicher Boden vorhanden ist, sollen auch Kohlgemüse im Kleingarten angebaut werden. Besonders Früh- und Winterkohl (früher Wirsing, später Weiß- und Rotkohl), Blumenkohl, Grün- oder Blätterkohl, Rosenkohl und Kohlrabi. Ebenso auch Sellerie und Porree. Wo der Boden nur leicht und düngerarm ist, wird auf den Anbau dieser viel Nahrung und gleichmäßige Feuchtigkeit verlangenden Gemüse im Kleingarten besser verzichtet, da dann der Anbau nicht die Kosten lohnt. Das gilt von Gurken und Kürbis. Sie gedeihen mit gutem Erfolge nur da, wo dungreiches, warmes Land an geschützten und sonnigen Plätzen oder besser noch Komposthaufen vorhanden sind. Auf Neuland sind sie völlig unlohnend. Auch sind sie wie Bohnen und Tomaten frostempfindlich und dürfen vor Mitte Mai nicht ausgelegt werden.

Obst und Beerensträucher im Kleingarten anzupflanzen, hat nur da Zweck, wo die Besitzrechte mindestens 10 Jahre lang gesichert sind, da es immer einige Jahre nach der Anpflanzung dauert, bis die Pflanzungen Erträge liefern. Ausnahme hiervon machen nur Erdbeeren, die bereits im dritten Jahre nach der Anpflanzung im Höchstertrage stehen. In ursächlichem Zusammenhange mit dem Ernteergebnis des Kleingartens steht die Schädlingsbekämpfung, da sich zu allen Vegetationszeiten viele tierische und pflanzliche Schädlinge in den Kulturen einfinden, die unter Umständen die ganze Ernte in Frage stellen können. Die Bekämpfung müssen alle benachbarten Gartenbesitzer planmäßig und rechtzeitig gemeinsam aufnehmen. E. G.

Die Küken unter der künstlichen Glucke.

II.

Am Abend darf nun aber auf keinen Fall wieder kochendes Wasser nachgefüllt werden; das Wasser ist noch warm genug vom Morgen her, und die nun dicht zusammengeschlossenen Küken erwärmen sich selbst gegenseitig schon genügend während der Nacht. Man wird sogar gut tun, wenn man viele Küken zusammengesperrt hat, nach ein oder zwei Stunden nochmal zu revidieren, ob es nicht zu warm ist, indem man dann die Hand mitten zwischen sie hält. Man muß ihnen dann entweder einen größeren Raum geben oder etwas mehr Luft, indem man das Warmwasserbassin ein wenig höher stellt, dazu dient bei den meisten Glucken ein Keil, der zwischen die Unterlagen geklemmt wird. Diese Vorsicht, so unbedeutend sie wohl erscheinen mag, ist für den Erfolg von großer Wichtigkeit, denn so notwendig auch die Wärme für das Küken ist, so gefährlich wird ihm Ueberhitzung, und die meisten Mißerfolge kann man auf diesen Umstand zurückführen. Die übermäßige Temperatur während der Nacht macht die Küken krank oder schwächt sie wenigstens. Man kann das nur dadurch vermeiden, und man beherzige den Rat: abends die Glucken nicht mehr erwärmen und das Bassin hochstellen, wenn man viele Küken in dem Kasten hat oder diese schon größer geworden sind.

Sind die Küken fünf oder sechs Tage alt und das Wetter ist günstig, kein Wind, kein Regen, die Erde trocken und warm, dann können die Küken schon einige Stunden ins Freie. Man sucht sich an geschützter Stelle einen Platz aus, wo die Sonne scheint, wo aber auch Bäume, Sträucher oder Gebäude ein wenig Schatten werfen, denn die jungen Tierchen vertragen den grellen Sonnenschein nicht, sie müssen Schatten finden können. Auf dem erwählten Platz bereitet man den Küken einen kleinen Auslauf von einigen wenigen Quadratmetern und umgibt ihn mit Drahtgeflecht. Dann kehrt man zurück zur Glucke, treibt die Tierchen in den Kasten und trägt ihn sorgfältig hinaus. Draußen vergewissert man sich erst noch einmal, daß kein Küken irgendwo aus dem Auslauf durchschlüpfen kann und dann öffnet man die Klappe. Bald werden schon die flinken Tierchen von selbst den Weg ins Freie finden und wenn sie lange genug draußen waren, wieder ins Warme zurückkehren. Sollte ein Küken den Weg nicht wiederfinden, so hilft man nach, bald weiß es dann Bescheid. Jeden Tag wird der Auslauf um ein Geringes vergrößert und nach einigen Tagen bezieht man einen neuen Platz, der den Küken wieder neue Nahrung gibt und sie gesund erhält, denn der alte Platz wird allmählich durch die Auswürfe und Futterreste verunreinigt. Während man anfangs nur einige Stunden die Glucke über Mittag hinausbringt, verlängert man bald die Zeit und läßt sie schließlich ganz draußen, auch des Nachts, wenn man sie vor Diebstahl und Tieren gesichert weiß. So werden die Küken gesund und abgehärtet erzogen und sie geben sicher gute Zuchttiere im späteren Alter ab.

Es kommt ja immer mehr in Aufnahme, nicht mehr Bruteier zu kaufen, sondern Eintagsküken, die in großen Brütereien aufgezogen

worden sind und den Transport besser überstehen als die zerbrechlichen und empfindlichen Bruteier. Zur Bedienung der Brutmaschine sind wohl Kenntnisse, Erfahrungen und geeignete Räumlichkeiten nötig, eine künstliche Glucke kann sich aber jeder Geflügelliebhaber halten. C.

Märzhasen.

Der heurige, überaus milde Winter wird eine sehr frühzeitige Wiederbelebung der Natur im freien Revier zur Folge haben. Schon sind die ersten Frühlingsboten aus dem Süden bei uns eingetroffen, um sich nach Nist- und Brutgelegenheit in der alten Heimat umzusehen. Die einheimische Tierwelt aber, die auch in den Wintermonaten bei uns Standquartier behält, ist schon seit längerer Zeit eifrig mit Hochzeitsfeiern und Familieneründung im Gange. Einer der eifrigsten Winterhochzeiter ist der Hase. „Und dräut der Winter noch so sehr," bei Freund Lampe stellen sich doch Frühlingsgefühle ein, er treibt sein Minnespiel im Januar selbst bei 15 Grad Kälte und meterliefem Schnee. Die Folgen sind dann, daß die Häsin sich bereits im März nach einer geeigneten Satzgelegenheit umsehen muß.

Es ist nicht so leicht ein sicheres, möglichst geschütztes Plätzchen zu finden, namentlich in diesem Jahre, denn überall sind die den Acker bestellenden Gespanne tätig und ein mit Misthaufen bedecktes Feld, ein Lieblingsplätzchen der Hasenwöchnerinnen, dürfte heuer zu den Seltenheiten gehören, sintemal der Stallmist meist im Winter schon untergepflügt wurde.

Haben wir anhaltenden Frost, so fährt der Landwirt in der Regel während dieser Zeit seinen Stallmistvorrat ins Feld, wo er dann meist bis in den April hinein liegen bleibt und den Häsinnen vorzügliche Satzgelegenheit bietet. Ist während der Satzzeit in einem Revier die Bestellung in vollem Gange, so fallen ihr ungezählte Junghasen zum Opfer, indem sie meistens von den Zugtieren oder den Ackergeräten zermalmt werden.

Da ist es denn Pflicht eines jeden Jägers, die Junghasen nach bester Möglichkeit zu schützen. Gegen die Vernichtung der Junghasen bei der Feldbestellung ist der Jäger nicht gänzlich machtlos; wenn er auf dem Posten ist und Wild und Revier genau kennt, dann kann er manchen jungen Lampe vor dem sicheren Tode retten.

Von Mitte März an darf es sich der um seinen Hasenbestand besorgte Weidmann nicht verdrießen lassen, so oft wie möglich, die ihm als junghasenverdächtigen, vor der Bestellung stehenden Aecker nach Junghasen abzusuchen, indem er sie unter Wind mit dem hasenreinen Vorstehhunde begeht.

Verkehrt würde es nun sein, die etwa gefundenen Junghasen von dem Acker fortzutragen, zumal wenn sie sich noch in zarterer Jugend befinden, weil auch hierdurch ihr Leben stark gefährdet wird; das Fortbringen von dem gefährlichen Ackerstück darf nur im Notfalle vorgenommen werden. Hat der Jäger indessen mehrere Junghasennester auf einem unbestellten Acker festgestellt, so erkundigt er sich bei dem Besitzer des Ackerstücks nach der in Aussicht stehenden Zeit der Bestellung. Bei dieser Erkundung muß man seine Pappenheimer kennen.

Ist der Besitzer selbst an der Jagd interessiert, so kann man ihm ruhig den Grund der Frage sagen: im andern Falle muß recht vorsichtig vorgegangen werden, es sei denn, daß der Betreffende als wild- oder tierfreundlich bekannt ist.

Hat man den Bestelltag erkundet, so ist es ratsam, am Morgen des Tages „vor Tau und Tag" das in Frage kommende Feld nach Junghasen abzusuchen und die gefundenen in der Nähe auf einem bestellten Ackerstücke auszusetzen. Die Entfernung vom Geburtsorte darf aber nicht zu weit sein, damit die alte Häsin ihre Kinder wiederfinden kann. Auf diese Weise ist manches Junghäschen zu retten. Außer den oben genannten Fährlichkeiten drohen dem Junghilde noch zahlreiche andere Gefahren durch die verschiedenen Raubzeugarten. Sämtliches Raubgesindel vom Fuchs bis zum Wiesel, vom Habicht bis zur Krähe herab sind Todfeinde des jungen Märzhasen, die jenem Gelichter schutz- und deckungslos preisgegeben sind.

Hier kann nur die Hege mit der Flinte helfen. Gerade in der Satzzeit darf der Jäger nicht vom winterlichen Raubzeugfang ausruhen; ohne Ruhe und Schonung muß er dem Gelichter nachstellen. Vor allem richte er sein Augenmerk auf umherstrolchende Hunde und Katzen, denn diese richten weit mehr Unheil an, als alles andere Raubzeug zusammen genommen.

In zweiter Linie kommen die zahlreichen Krähen in Betracht, die auch in diesem Jahre wieder die Reviere in Millionen bevölkern, trotz aller Fleischnot, die es dazu gebracht hat, daß Krähen tafelfähig geworden sind und mit 2,50 bis 3 Mark das Stück bezahlt werden. Auch diesem Gelichter muß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln größtmöglichster Abbruch getan werden. W. B.

Arbeitskalender für den April.

Der Frühling hat seinen Einzug gehalten. Die Hauptarbeitszeit für den Landwirt beginnt. Jetzt erscheint ihm ein Arbeitstag von 12 Stunden noch zu kurz.

Auf dem Felde ist jetzt die Hauptsaatzeit des Frühjahres. Sommergetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Futter- und Zuckerrüben (diese Rüben im letzten Monatsdrittel), Sommerraps, Mengefutter und Klee werden gesät. Das Saatkorn wird mit Uspulun gebeizt, damit es schnell und kräftig aufgeht und die Ernte von Pilzkrankheiten verschont bleibt.

Auf den Wiesen müssen Düngung, Reinigung und Bewässerung schnell beendet werden, da nun der Trieb des Grases einsetzt.

Im Gemüsegarten ist auch Hauptpflanz- und Säemonat. Die im März angefangenen Arbeiten werden beendet. Das Gemüseland wird gut gedüngt und der Boden gut vorbereitet. Ist dies geschehen, so werden die in das Mistbeet eingesäten Pflanzen in das freie Land versetzt. Buschbohnen werden gelegt, Kürbis und Gurken in das leere Mistbeet gesät. Das Spargelstechen beginnt. Das Unkraut ist auszujäten; bei Trockenheit ist zu gießen und auch auf Erdflöhe zu achten.

Im Pferdestalle sind glückliche Ereignisse zu erwarten, und man tue alles

Maul- und Klauenseuche betreffend.
In der Gemeinde Graben, Amt Karlsruhe, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Karlsruhe, den 19. März 1920.
Bezirksamt II. O.-Z. 109.

In Sachen Firma L. Baer Söhne in Liquidation, vertreten durch die Liquidatoren Berthold Baer und David Baer in Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigte Rechtsanwälte S. Oppenheimer und Dr. Levis in Karlsruhe gegen den Philipp Kehrer, früher Fuhrmann in Ludwigshafen a. Rh., z. Zt. an unbekannten Orten, ist neuer Termin beantragt.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Badische Amtsgericht in Karlsruhe auf:
Samstag, den 8. Mai 1920, vormittags 9 Uhr,
geladen.
Die Klägerin hat die Klage durch die Behauptung ergänzt, daß die Zuständigkeit des hiesigen Amtsgerichts vereinbart sei.
Karlsruhe, den 12. März 1920.
Der Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts A 3.

Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 29. März, vorm. 9 Uhr beginnend, **Wirtschaft „Schlachthof"**
gegen sofortige Barzahlung: **1 Pigno,** vorzüglich erhalten, **1 Registrierkasse** (fürs Bedienungen) Ankerwerke, Gaslampen, Messerputzmaschinen, Schmalzpresse, Bier- und Weingläser, Porzellan- und Küchengeschirr, 15 Dtzd. neue Tischmesser, Bettdecken, Bettwäsche, 1 Mangmaschine, Spielautomaten, 1 Blumenständer, Zigarren, Einwickelpapier, weißes, 1 Korbmarktwagen, Faßbottiche für Gartengebrauch sowie allerlei Gegenstände und **5 Weinfässer,** 300—800 Ltr. haltend.
Boegler, Vorsitzender des Ortsgerichts I.

Grundstücks-Versteigerung.

Am **Samstag, den 27. ds. Mts., abends ½ 8 Uhr,** lassen:
a) die Erben des Landwirts Jakob Knobloch die nachverzeichneten Grundstücke auf fünf Terminen versteigern:
I. Gemarkung Karlsruhe.
1. Lgb.-Nr. 8863: 9 a 81 qm Acker, Fuchsäcker. Anschlag 1500 Mk.
II. Gemarkung Knielingen:
2. Lgb.-Nr. 3157: 8 a 50 qm Acker, Dürbisäcker. Anschlag 800 Mk.
3. Lgb.-Nr. 5156: 14 a 27 qm Wiese, Halsrück.
4. Lgb.-Nr. 4247: 77 qm Garten, Krautgarten Anschlag 40 Mk.
5. Lgb.-Nr. 7557: 9 a 61 qm Acker, Mangelswiesen. Anschlag 800 Mk.
b) Karl Wilhelm Knobloch, Landwirt und Geschwister:
I. Gemarkung Karlsruhe:
1. Lgb.-Nr. 8287: 8 a 84 qm Acker am Karlsruherweg. Anschlag 1400 Mk.
II. Gemarkung Knielingen:
2. Lgb.-Nr. 744: 11 a 52 qm Acker, Langbühl. Anschlag 900 Mk.
3. Lgb.-Nr. 2559: 8 a 24 qm Acker, Kieferäcker. Anschlag 800 Mk.
4. Lgb.-Nr. 669: 12 a 63 qm Acker, Kurzbühl. Anschlag 1500 Mk.
5. Lgb.-Nr. 4046a: 16 a 74 qm Acker, Brünnele. Anschlag 1200 Mk.
6. Lgb.-Nr. 668: 8 a 93 qm Acker, Kurzbühl. Anschlag 1000 Mk.
7. Lgb.-Nr. 2853: 9 a 71 qm Acker auf dem Durlacherweg. Anschlag 900 Mk.
Knielingen, den 22. März 1920.
Bürgermeisteramt.

Deutsch-Demokratische Partei
Ortsverein Karlsruhe.
Am **Freitag, den 26. März,** abends **pünktlich** 8 Uhr, findet im Saal 3 der Brauerei Schrempp, Waldstraße, eine
Mitgliederversammlung
statt.
Tagesordnung:
Aussprache über die politische Lage.
Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Vertriebene Elsaß-Lothringer
(Ortsgruppe Karlsruhe).
Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, im **Elefanten Vortrag** mit Lichtbildern (Schwarzwald, Heimat), veranstaltet v. Hrn. Photograph Hugel. **Der Vorstand.**

Brauerei vorm. M. Armbruster & Cie.
Aktiengesellschaft, Offenburg.
Bei der heute durch das Bad. Notariat I vorgenommenen Verlosung unserer 4%igen Obligationen wurden folgende Nummern gezogen:
a) 7 Stück von Obligationen à Mk. 1000.—
27, 31, 37, 94, 174, 192, 193
b) 6 Stück von Obligationen à Mk. 500.—
1, 5, 89, 99, 135, 165
was wir hiermit den betreffenden Obligationsinhabern mit dem Anfügen zur Kenntnis bringen, daß die verlosten Stücke vom nächsten 1. Juli ab bei der Gesellschaftskasse in Offenburg oder bei der Rhein. Creditbank in Karlsruhe zum Nennwert eingelöst werden.
Der Zinslauf der Obligationen hört mit dem 1. Juli 1920 auf.
Offenburg, den 23. März 1920.
Der Vorstand.
F. Litsch. A. Schmidt. W. Kistner jr.

Zweite Frankfurter Internationale Messe

Umfassende Ausstellung aller exportfähigen deutschen Industrien sowie ausländischer Erzeugnisse, Rohstoffe und Halbfabrikate

Festhalle: Textilwaren und Sportartikel
Südhalle: Maschinenbau und Elektrotechnik
Osthalle A: Import – Export
Osthalle B: Maschinenbau und Elektrotechnik
Westhalle B: Bauwesen, Landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Osthalle C: Chem. Erzeugnisse, Toiletteart., Nahrungs- und Genußmittel, Rohstoffe u. Halbfabrikate
We thalle C: Tabakgewerbe Kollektiv-Ausstellung
Meßhaus Westend: Galanteriewaren
Meßhaus „Offenbach": Leder- u. Bijouteriewaren
Meßhaus Hippodrom: Bureau- u. Geschäftsbedarf
Goethe-Meßhaus: Kunstgewerbe
Bismarck-Meßhaus: Optische und Beleuchtungsartikel, Medizin – Chirurgie
Römer (Rathaus) Antiquitäten- und Kunstausstellung
Gewerbe-Meßhaus: Haushaltungsartikel, Metallwaren, Verpackungsmaterial

Vom 2. bis 11. Mai 1920

Wegen Nachweises von Zimmern und Meßabzeichen wende man sich an den Wohnungsnachweis des Meßamtes
GESCHÄFTSSTELLE FÜR GROSS-BERLIN - CHARLOTTENSTRASSE 56

Vergebung von Bauarbeiten.
Zum Neubau der Gaswasserverarbeitungs-Anlage im Gaswerk „Ost" sind die
Maurer- und Betonarbeiten
zu vergeben.
Die Unterlagen und Zeichnungen sind während der Geschäftsstunden im Baubüro Kaiser-Allee 11, Zimmer 20, einzusehen, wo auch die Angebotsvordrucke zum Preise von 2 ℳ erhältlich sind. Ebenda sind auch die Angebote bis zum Donnerstag, den 1. April, vorm. 11 Uhr, einzureichen.
Karlsruhe, 22. März 1920
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Amt.

Oeffentliche Versteigerung.
Freitag, den 26. März 1920, **nachmittags 2 Uhr,** werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Steinstraße 23, gemäß § 887 Z.P.O. gegen bare Zahlung öffentl. versteigern:
zirka 180 Zentner fettloses Waschpulver.
Versteigerung bestimmt.
Kaufliebhaber können die Sache am Versteigerungstage, Kaiserallee 87, ansehen.
Karlsruhe, 23. März 1920.
Stapf, Gerichtsvollz.

Ziegenzucht-Verein Karlsruhe.
Samstag, 27. März,
Haupt-Versammlung
abends 8 Uhr, im Goldenen Adler, Karl-Friedrichstraße.
Futter eingetroffen.
Der Vorstand.

Zu vermieten
Tausche meine
3 Zimmer-Wohnung
mit groß. Mans. in der Südstadt, schöne Lage, gegen eine 3—4 Zimmerwohnung, womögl. in der Südstadt. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Wohnungstausch,
3 Zimmer mit Mansarde, in **Mannheim,** gegen 3—5 Zimmerwohnung in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 9472 ins Tagblatth.

Parterreraum,
60 qm für Wäscherei od. ruhig. Werkstättebetrieb geeignet, sofort zu verm. Näh. Gerwigstr. 46, II.

2 gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Näh. b. Homburger, Kriegstr. 97, part., zwisch. 1 u. 2 Uhr.

Einf. möbl. Mansard.-**Zimmer** an sol. Herrn od. Frl. zu vermieten: Schillerstr. 26, 3. Stock.

Nähe Karlsruhe zwei **möblierte Zimmer** mit oder ohne Küchenbenützung zu vermieten. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Miet-Gesuche
Kl. Fam. sucht eine 4 Zimmerwohnung in der Südweststadt auf sofort od. 1. Juli. Angebote unt. Nr. 9456 ins Tagblattbüro erbeten.

Elegant möblierte
Wohnung
2—3 Zimmer, möbl. m. Küche von Hrn., Dauermieter, gesucht. Elektr. Licht Bedingung. Badezimmer, Telephon, w. wünsch. Angebote unt. Nr. 9486 ins Tagblattbüro erbet.

Läden und Lokale
In Karlsruhe p. sof. gesucht ein Geschäftslokal oder Büroräumlichkeiten (auch Laden) oder einen Wohnraum von mindest. 3 Zimm., Etage gleichgültig.
Schriftl. oder mündl. Angebote an den Portier **Hotel „Friedrichshof".**

Werkstatt-Gesuch.
Suche möbl. sofort od. 1. April 10—15 qm gr. Werkst. Angeb. u. Nr. 9475 ins Tagblatth. erb.

Stallung
für 2—3 Pferde u. Hof zur Aufstellung von 3 Wagen, mögl. im nordwestlichen Stadtteil, jetzt oder später zu mieten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote u. Nr. 9470 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer
Möbliertes Zimmer gegen gute Bezahlung Nähe Marktplatz gesucht. Angebote unt. Nr. 9471 ins Tagblattbüro erbet.

1—2 schön möblierte **Zimmer** mit od. ohne Verpflegung von Handelsschülerin gesucht. Angebote unt. Nr. 9444 ins Tagblattbüro erbeten.

Unmöbl. Zimmer von beff. Fräul. gesucht. Angebote unt. Nr. 9489 ins Tagblattbüro erbet.

Akademiker, ruhiger Mieter, sucht in anständ. Hause auf 1. od. 15. April ein **gut möbl. Zimmer** mögl. mit elektr. Licht. Zuschriften unt. Nr. 9474 ins Tagblattbüro erbet.

Notruf!
Jung., anspruchsloser Herr (v. Staatstechnik.) sucht sofort beziehb. Zimmer mit elektr. Licht od. Gas. **Weststadt.** a. Mittelstadt bevorzugt. Ang. u. Nr. 9483 i. Tagblatth.

Suche für Kaufmann zum 1. April
möbl. Zimmer
Mittelst. bevorzugt. Angebote an **Herm. Menke,** Kaiserstr. 141 erbeten.

Ruhiger Student
sucht **Zimmer** per 15. April. Angeb. unt. F. F. 4490 an **Rudolf Mosse,** Karlsruhe.

Möbl. Zimmer
auf 1. April zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 9487 i. Tagblatth.

Gut möbl. Zimmer
mit Küchenbenütz. von Dame gesucht. Angeb. unter Nr. 9485 ins Tagblattbüro erbeten.

2 schöne Zimmer
in gutem Hause der Mittel- oder Südweststadt mit elektr. Beleuchtung und teilweiser Verpflegung, wozu Naturalien reichlich gestellt werden, von besserem Herrn per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9463 ins Tagblatth.

Tausche
5 Zimmer-Wohnung im Berliner Süd-Westen, ganz modern, freie Südlage, Aufzug, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, 4 Treppen, geschmackvolle Innenausstattung, gegen 6—8 Zimmerwohnung im Karlsruher Westviertel, sonnige Lage, ruhig, bald oder später. Angebote unter Nr. 8411 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien
Geld
verleiht in kurzer Zeit. Selbstgeber v. 100 Mark an aufwärts an jedermann bei monatlicher Rückzahlung durch
Fr. Buchleither
Karlsruhe
Draisstr. 17, 2 Treppen. Sprechzeit von 2—6 Uhr nachm. Streng diskret.

1. Hypothek
von 15 000 ℳ wird gesucht. Angebote unter Nr. 9479 ins Tagblatth.

Offene Stellen
Bürofräulein,
bewand. in Stenographie und Maschinenschreiben per bald gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unter Nr. 9466 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäuferin
jüngere, durchaus zuverlässig u. gut empfohlen, findet sogleich oder später angenehme Stelle bei
E. Kirchenbauer,
Kaiser-Wilhelmhalle 9.

Schäfte-Stepperinnen
Es werden einige tüchtige, gut geübte **Stepperinnen** (oder Stepper) gegen hohen Lohn zum sofortig. Eintritt gesucht.
Reich & Stein, Schäftefabrik, **Pforzheim,**
Metzgerstraße 15.

Mädchen gesucht
f. Hausarb. u. Servieren per sofort:
Herrenstraße 4.

Tüchtiges älteres Mädchen, das schon in guten Häusern gedient hat, zu 2 Personen sofort oder später gesucht. Zu erfr. Leopoldstraße 2a.

Fleiß., gut empfohlen. **Mädchen** wird z. klein. Familie ges. Akademiestraße 65, 2. Stock.

Jüngeres Mädchen für Hausarb. in Bäckerei a. 1. April ges. Näh. Waldhornstraße 51.

Gewandte, zuverlässige
Stenotypistin
zum Eintritt per bald oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Silbenzahl unter Nr. 9392 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf das Kontor einer größeren Schmuckwarenfabrik wird ein
tüchtiges Fräulein
gesucht, das flott stenographieren und maschinenschreiben kann. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erb. an
William Posner, Pforzheim.

Stenotypistinnen
werden dauernd **gesucht.**
Städt. Arbeitsamt
Zähringerstraße 100 (weibl. Abtlg.)

Achtung! Fische!
Ladeninhaber oder sonstige Leute gesucht, die den Verkauf frischer Fische übernehmen. Stadt oder Land bei gutem Verdienst. Es gelangt in jedem Dorf **der Hardtgegend**
eine Verkaufsstelle
zur Eröffnung und wollen sich Interessenten sofort melden bei **K. Albert Herrmann,** Hochseefischer, **Linkenheim** b. Karlsruhe.

Suche für nach Ostern tüchtiges, junges
Mädchen
bei hohem Lohn z. Mithilfe im Haushalt.
Frau **Hch. Oertel,**
Kaiserstr. 101, 3. St.

Suche sofort od. auf 1. April ein fleißiges
Mädchen
für Küche u. Hausarb. bei hohem Lohn u. guter Behandlung.
Douglasstr. 30, 1. St.

Tücht. Mädchen
für Haushalt und Küche per sofort oder 1. April gesucht. Parkstr. 3, part.

Eine jüngere Köchin
wegen Erkrankung der bisherigen, sofort gesucht. **Gelegenheit sich i. Kochen weiter auszubilden ist geboten.** Zimmermädchen vorhanden. Hoher Lohn und gute Verpflegung wird zugesichert. Näh. Gartenstraße 43.

Tüchtiges
Alleinmädchen
in Herrschaftshaus zu 2 Personen gesucht, welches im Kochen u. Hausarbeit selbständig ist. Adlerstraße 30, 2 Treppen.

Gesucht wird sofort od. 1. April ein fleiß., ehrl.
Mädchen
für kleine Privatpension. Hirschstraße 4, part.

Schulentl. **Mädchen** od. einf. Stütze vorm. 2 St. ges.: Karlstr. 64, 3. St.

Ein einfach., fleißiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht:
Herrenstr. 5, 2. Stock.

Ich suche zu sofortigem Eintritt od. 1. April bei gutem Lohn ein
Mädchen
f. Zimmer u. Hausarbeit.
Frau **Wilh. Stober,**
Rüppurrerstr. 13 II.

Mädchen gesucht.
Auf 15. April zu kinderloser Familie tüchtig. Mädchen bei gutem Lohn gesucht.
Strauß, Kronenstr. 15

Fröbel'scher Kindergarten
der Südstadt
Wilhelmstraße 13.
Junge Mädchen können sich daselbst als Kindergärtnerinnen (unentgeltlich) ausbilden.
A. Wick, Vorsteherin.

Lehrmädchen oder jüngeres Fräulein
das jetzt die Lehre beendet hat, gesucht.
Buch- u. Papierhandlung
K. Wilh. Hofmann
Kaiserstraße 69.

Männlich
Größere Landgemeinde in der Nähe Karlsruhes sucht zur Beihilfe in der Rechnungsstellung einen **tüchtigen**
Rechnungssteller
für einige Stunden in der Woche. Nur solche, welche schon gr. Rechnungen gestellt haben, wollen ihre Angebote unt. Nr. 9465 ins Tagblattbüro einreichen.

Kräftiger Junge wird als
Bäcker-Lehrling
sofort angenommen in **Durlach,** Auerstr. 52.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg.
Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte
von
Berthold Auerbach.
(42)

Auch Diethelm hörte die Musik, das Leitseil schwankte hin und her, so zitterten seine Hände, er faßte es straff.
„Ich mein' immer," sagte die Mutter mit verklärtem Antlitz, „es sei alles nur ein Traum gewesen. O, das wär' doch prächtig, wenn unser Haus noch stünde, und alles wär' nicht wahr."
„Weibergeschwätz, es ist alles wahr, still!" sagte Diethelm zornig; die Kälte, die er immer innerlich spürte, fast wie einen gefrorenen Punkt, so sehr er sich äußerlich erwärmte, rann ihm jetzt wieder durch Mark und Bein. Er hielt an und trank einen mächtigen Zug Heidelbeergeist. Die Musik kam immer näher. Man sah jetzt einen großen Trupp Reiter, und einer ritt im Galopp vorauf nach Diethelm zu, kehrte aber bald wieder um und ordnete die Zurückgebliebenen hüben und drüben an der Straße zu Spalier.
Was sollte das sein? Sollte Diethelm wieder gefangengenommen werden? Aber wozu war dann die Musik? Die Rappen, von den Klängen erweckt, erhoben die Köpfe hoch und rannten wiehernd davon.
Fränz hatte das beste weitsichtige Auge, sie erkannte bald den Vetter Waldhornwirt, der nun ein wirklicher Trompeter war; auch andere Buchenberger erkannte sie, und Diethelm übergoß es wieder abwechselnd flammend heiß und schauerlich kalt.
Dort, genau an der Stelle, wo im Sommer die Deichsel gebrochen war, dort scholl Diethelm ein Trompetentusch und hundertstimmiges Hoch entgegen. Alles, was in Buchenberg beritten war, und eine große Anzahl von Unterthailfingen, die sich dazu gesellt hatten, hielt Diethelm einen feierlichen sogenannten Gegenritt und holte ihn im Triumphe ein. Diethelm fand nicht Worte, seiner Empfindung Luft zu machen; es bedurfte dessen aber auch nicht, denn unter beständigem Hochrufen und Trompetenblasen und Peitschenknallen setzte sich der Zug alsbald in Bewegung. Die Mutter weinte, und Fränz sah mit frohlockenden Augen drein, während Diethelm mit besonderer Sorgfalt die Rappen lenkte; es war sein einziges Denken, daß in dem Wirrwarr kein Unglück geschehe, das alle Freude in Leid verkehrte.
Wie war Diethelm plötzlich so verändert; er, der noch vor wenigen Stunden bitteren Groll und Haß gegen seine Mitbürger in sich erweckt hatte.
In Unterthailfingen standen alle Leute am Fenster und auf den Straßen und grüßten. An der Gemarkung von Buchenberg hielt neben einem Schlitten der Gemeinderat und Bürgerausschuß und begrüßte Diethelm.
„Wo ist der Schultheiß?" fragte Diethelm. Der Obmann des Bürgerausschusses erwiderte, daß der Schultheiß schon vor vier Wochen gestorben sei.
Der Gemeinderatsschlitten fuhr hinter dem Diethelms drein. An der Anhöhe, wo einst Diethelms Haus gestanden und jetzt nur noch verschneite Trümmer sich zeigten, bogen die Rappen plötzlich um, und Diethelm wurde an den straffen Zügeln fast vom Schlitten gerissen, aber der Vetter hatte dies wohl vorausgesehen; er war zur Seite der Rappen geritten und drängte sie auf den Dorfweg.
Nun erst im Dorfe ging das Hochrufen von neuem an, die Kinder schrien mit, und die Weiber schlugen vor Freude weinend die Hände zusammen. Am Hause des alten Schäferle wurde plötzlich der Schlitten Diethelms gestellt, der Paßauf war wie wütend an die Köpfe der Pferde hinaufgesprungen und ließ sie nicht vom Platze, bis ihm ein Reiter mit der Peitsche eines überhieb, daß er winselnd davonjagte. Drinnen in der niederen Stube, die Stirne an die Fensterscheiben gedrückt, stand der alte Schäferle und aus seinem zerfallenen Antlitze sprach Kummer und Klage, daß man einen Mann wie Diethelm wie einen alles beglückenden Helden einholte. Diethelm sah nur einen Augenblick unwillkürlich hinüber, und Martha grüßte den so schwer betroffenen Trauernden, dieser aber blieb starr und bewegungslos. Weiter ging der Zug und ordnete sich noch einmal unter Trompeten- und Jubelschall.
Als Diethelm am Waldhorn absteigen wollte, stellte sich der Wirt neben ihn und hielt ihn auf dem Schlitten. Er hatte als diensteifriger Marschall diese Huldigungen angeordnet und verlangte nun auch deren richtigen Verlauf.
„Ihr müsset ein paar Worte reden," lispelte er Diethelm zu und rief dann laut: „Ruhe! Stille! Der Herr Diethelm will reden."
„Liebe Freunde und Mitbürger!" begann Diethelm, und nochmals wurde Ruhe geboten, worauf er wiederholte: „Liebe Freunde und Mitbürger! Ich danke euch von ganzem Herzen für die Ehre und Liebe, die ihr mir erweist, ich werde sie euch nie vergessen, obzwar ich sie nicht verdiene. Was hab' ich denn Großes getan? Ich bin kein Brandstifter, kein Mordbrenner, das ist alles. Mein Ehrenname steht wieder rein da. Ich will hoffen, daß ihr mich einstmals ebenso mit Ehren hinaustraget, wenn man mir ein eigen Haus anmißt. Haltet fest."
Dieser Gedanke schien Diethelm so zu übermannen, daß seine Stimme zitterte, der Vetter aber neben ihm brummte: „Wie kommen die Rüben in den Sack?" und Diethelm setzte noch hinzu:
„Ich dank' euch, ich dank' euch viel tausendmal."
Diethelm hielt inne, aber der Vetter drängte wieder:
„Noch was, so kann's nicht aus sein, saget noch was", und Diethelm fuhr fort:
„Viele von euch haben gehört, wessen man mich angeklagt hat, aber meine Freisprechung ist hinter verschlossenen Türen vor sich gegangen. Freut euch, daß das bald ein Ende hat, wir bekommen das Schwurgericht, wo wir selber richten und alles öffentlich."
Diethelm hielt wieder inne und wollte absteigen, aber der Vetter ließ ihn nicht vom Platze und drängte: „Das ist nicht genug, ladet sie wenigstens zu einem Trunk ein." Diethelm fühlte, daß er jetzt keine Schmauserei halten konnte, es war schon zu erdrückend viel an dem Geschehenen, er schloß daher: „In vier Wochen halt' ich meiner Bruderstochter hier Hochzeit, ich lad' euch heute alle dazu ein auf meine Kosten. Nochmals sage ich euch meinen herzlichsten Dank."
Diethelm drängte den Vetter fast zu Boden, als er abstieg.
Unter den Reitern zeigte sich aber eine offenbare Mißstimmung. Es geht im großen wie im kleinen so, ein versprochener Zukunftstrunk macht eher verdrossen als lustig, wer weiß, was dann ist, wenn die versprochene Zeit kommt; man will eben trinken, wenn Gemüt und Zunge einmal dazu vorbereitet sind, heute, eben jetzt, und da hilft eine noch so sichere Vertröstung auf kommende Tage nichts.
(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Intelligenter Junge aus gutem Hause nach Schulentlassung zum sofortigen Eintritt als

kaufmännischer Lehrling

gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 10 bis 12 Uhr vormittags u. 3 bis 6 Uhr nachmittags erbeten.

Bahm & Baßler

Zirkel 30.

Gesucht für 15. April nach Karlsruhe herrschaftl., unverheirateter

Diener.

Derselbe muß langjährige, gute Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen können. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Angabe des Alters u. der Religion unt. Nr. 9473 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufmanns-Lehrling

auf Ostern gesucht.

Buchdruckerei Chr. Faaß,

Kurvenstraße 21.

Wir suchen zum Eintritt auf Ostern einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Elikann & Baer

Papierwarenfabrik

Lachnerstraße 7—9.

Maschinenmeister-Lehrling

auf Ostern gesucht.

Buchdruckerei

Chr. Faaß,

Kurvenstraße 21.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann,

gelernt in erster Papierwarengroßhandlung, gestützt auf Ia Referenzen u. guten Zeugniss., sucht baldmögl. Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Angebote unt. Nr. 9418 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Rasier-Klingen

werden haarscharf geschliffen. Stück 15 Pfg. Kaiserstraße 34, Laden.

Parkett u. Fußböden

werden gespänt, abgezogen, umgelegt und repariert: Volk, Schützenstraße 61.

Verkäufe

Spezereiladen-Einricht.

Postkarten-Schaukasten zu verkaufen: Adlerstraße 32 im Laden.

Wegzugshalber

Herrenzimmer,

dunkel Eiche, mit Sofa, ferner Lüster f. Gas u. elektr., sowie Zimmererker u. Uebergardinen zu verkaufen: Karl-Friedrichstr. 20, 3. Stock.

Hochhäupt. Bett, noch neu, Patentrost, dreiteil. Matr., Nachtt. u. Sofa billig zu verkaufen: Uhlandstr. 3, Hof, rechts.

1 vollst., saub. **Bett** m. Rosshaarmatratze, 1 vol. Schrank, 1 Diwan, 1 rund. Tisch, 1 Küchentisch u. Stühle zu verkaufen: Gartenstraße 57, 4. St., links.

Zu verk. schön. **Federnbett, 2 Kissen.** Sofienstr. 12, Tapeziererwerkstatt, 4—6 Uhr.

Zu verkaufen:

eine Bettstelle m. Rost, Matratze und Keil.

Anzusehen von 10 bis 2 Uhr bei Jung, Gerwigstraße 31, 3. Stock, links.

Eichen-Buffet, eichen. kompl. Bett, Roßhaarmatratze. Möbelhdlg. **Ganzmann,** Sofienstr. 152.

Schönes **Eiche-Buffet,** Nußb.-Bücherschrk., komplett, Hochhauptb., eich., zu verkaufen: **Möbelhandlung Ganzmann.**

Wegzugshalber

ist ein größeres Buffet gegen ein kleineres zu tauschen, evtl. auch zu verkaufen: Sofienstr. 80, 3. Stock, rechts.

Schöner

Plüsch-Diwan, vollständ. Bett, Küchenschrank,

billig zu verk. **Brendelberger,** Lessingstr. 29, p.

Sofa,

gut erhalten, zu verkauf. Kapellenstr. 42, 2. St., r.

Kleiderschrank, Bett m. Rost u. Matratze, Tisch u. Linoleum billig zu vk.: **Hofmann,** Leopoldstraße 33, 1. Stock.

Kleiner Schrank mit Aufsatz, Linoleum, Sitz-Badewanne und farbige Vorhänge sind zu verk.: Stefanienstr. 98. Zu erfr. beim Pförtner.

Mahagoni-Nähtisch, 2 polierte Bohrstühle preiswert abzugeben: Schirmerstr. 4, 3. Stock, tägl. b. 3, abds. n. 7 U.

Zu verkaufen:

1 Kindermatratze, neu, 1 Vogelkäfig.

Schefflerstr. 48, 1. Stock.

Einige neue, einfache, noch ungestrich. **Kücheneinrichtungen** preiswert zu verkaufen: Rüppurrerstraße 38, Werkstätte, Eingang Werderstraße.

Ein neuer, weißlack.,

schöner Küchenschrank

1 Etagere mit Tonnen billig zu verkauf. Näh. Kaiser-Allee 73, 4. St.

Zu verkauf.: gr. Porzellanplatten, Spiegel, Bilder, fast neuer Bettrost, Tennisschläger, Spielsach.; Wendtstr. 5.

Ovalbrosche mit klein. Brill., **Amethyst-Anhänger** zu verkauf.: Kaiserstr. 124b, 4. St., bis 3 Uhr u. v. 7 U. abds. ab.

Flügel,

Erard-Paris, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9488 i. Tagblattbüro erbeten.

Herd,

beim. neu, verk. billig: Lessingstr. 31. Nonnengäßer.

Herd,

beinahe neu, sehr preiswert zu verkauf.: Rüppurrerstr. 20, Seitb. 6, 3. Stock, rechts.

10 Schreibmaschinen

verschieden. Systeme preiswert zu verkaufen.

Metzger,

Kronenstraße 10.

Gebr. Nähmaschine zu verkaufen: Humboldtstraße 11, 2. St., links.

Nähmaschinen, fast neue, preiswert zu verkaufen: **Bruder,** Kreuzstraße 31.

Sing. **Rundsch.-Nähmasch.,** beim. neu, z. vk. Zähringerstr. 80, 3. St.

Schuhmacher-Masch. „Elastic“, wie neu zu verkaufen: **Bruder,** Kreuzstr. 31.

Gritzner-Rad

so gut wie neu, m. od. ohne Gum. z. verk. Menikheim, Maximiliansau (Pfalz).

Herrenfahrrad mit Gummi zu verkauf. Durmersheimerstr. 71.

Damenrad, gut erh., mit Gummi, abzugeben. Preis 750 M. Händl. ausgeschl.: Sofienstr. 45, Hth., I bei **Baum.** Von ½12—1 u. n. ½7 Uhr abds. anzus.

Zu verk.: ein neues Break mit Pferdegeschirr sowie noch nicht gebr. Kreuzzügel (gelb), ein Kuhgeschirr u. eine sehr gute Maschinenwinde. **Neubrunweier,** Leopoldstraße 118.

Kinderliegewagen, gut erhalt., u. ein **Bücherschulranzen** zu verkaufen: Lachnerstr. 18, part., rechts.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerkbetriebes haben wir

zu verkaufen:

1 Pritschenwagen, ca. 50 Ztr. Tragkraft, 1 Militärwagen, beim. ungebraucht, 1 Futterschneidmaschine, ca. 25 Ztr. Heu, ca. 10 Ztr. Stroh, ca. 3 Ztr. Hafer.

Gust. Dittmar & Co., Karlsruhe. Karlstraße 60.

Zu vrk. 1 **Gaszuglampe** (Kunstwerk) 1 Bettlade, 1 Decke und Kissen, 1 Galerie aus Eichen. **Zähringerstr. 49,** 2. St.

Waschbecken

aus Steingut (Wandkonsole), nebst Eisenträg. und Syphon, gebraucht, aber gut erhalten, billig **zu verkaufen. Oskar Decker,** Friseurgeschäft, **Kaiserstr. 32.**

Gut erhaltenes **Reitzeug** für Mittel- oder Hochschüler geeignet, zu verk. Akademiestr 65, II.

Firmaschild 1,0×0,55 m, neu, preiswert abzug. **M. Eberhard,** Akademiestraße 28.

Komplette Kücheneinrichtungen

kaufen Sie am vorteilhaftesten in allen Farbarten von Mk. 1350.— an im Spezial-lager Akademiestraße 34 (Hof). Verkauf von 10 Uhr vormittags ab.

Hugo Neurohr. Telephon 2863.

Schlafzimmer komplett

Herrenzimmer

4 teilig, preiswert an Privat abzugeben.

Emanuel Spitzer

Adlerstr. 17, eine Treppe hoch.

Elektrisches Klavier

Prachtstück, Friedensarbeit, setze billig dem Verkauf aus. **H. D. 184 Rudolf Mosse, Heilbronn.**

Ein elektrischer

Beleuchtungskörper,

5flammig, massiv Messing, prachtvolle Ausführung, ein desgleich. 3flammig., massiv Messing, ein schwerer massiver **Blumenständer** a. Zink u. Messing, kunstvolle Ausführung, zu verkaufen: **Durlach,** Ettlingerstraße 15, 1. Stock.

Eine mit Zinkbl. beschlag. **Türe,** 2,10 m h., 1,08 m breit, u. ein kl. Puppen-Sportwagen zu verk.: Geibelstr. 12, I.

Zu verkaufen: zwei **neue,** bordeauxrote **Schlafdecken** mit Schafwolle-Füllung: Yorkstraße 29, I, rechts.

Habe **einige Meter Stoff** abzugeben (schwarz und schwarz-weiß), am besten morgens. Adresse zu erfrag. im Tagblattbüro.

Anzugstoff, 3,30 m, zu verkaufen: Gütemerstr. 10, III, r.

Brautkleid

weißseiden mit Seidenfutter, Friedensware u.

Kleider-Schrank

Nußbaum, zweitür., verkauft **Kaiserstr. 221,** H. I.

Zu verkaufen: ein mit Perlen garniert. Tüll-Ueberkleid, ein mit Jet garniert. Sommerkleid. Anzusch. zw. 11—3 Uhr: Kreuzstr. 5, 1 Treppe.

Schön., braun. **Seidenkleid** (Friedensw.), einmal getragen, Gr. 46, preisw. zu verk., ebenso ein **Militärmantel,** grau. Durlacher Allee 29b, IV.

Anzug, beinahe neu, zu verkaufen. Händler verbeten. Winterstr. 35, 3. St., r.

Schöner **Gehrock** und **Weste** (feinst. Friedensstoff) zu verk.: Lachnerstr. 17, IV, l.

Zu verk.: lange, gestr. Wolljacke, eine 10 Volt Akkumulat.-Batterie, 1 photogr. Kamera, 40 auf 40 cm, 1 phot. Vergröß.-Appar., 30×40. **Durlach,** Schloßstr. 7, 3. St., lks. Anzusch. von 4 Uhr ab.

Hochzeits-Anzug

für mittl. Größe und 1 **Klappzylinder** zu verk.: Lachnerstr. 18, part., r.

J. A. neue **Sporthose** (engal. Schnitt, doppelt. Boden) aus bestem Stoff, Frdsgrb., f. 200 M. zu vkf. Boeckhstr. 46, 2. St. Anzus. zw. 1—2 Uhr.

Herrenhemden, Kragenweite 42, sow. **Kragen u. Manschetten** (Frdsw.) z. verk. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9484 ins Tagblatth.

Zu verkaufen eine blaue Turnhose u. Trikot, fast neu, f. Sport od. Turner. 3. erf. Steinstr. 27, Stb., II.

Ein Uebergangshut

in Pan, neu, preiswert zu verkaufen: Michel, Amalienstr. 45.

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte, 1 Mütze Nr. 53 billig zu verkauf. Akademiestraße 35 II.

Weiße Glacé-Leder-Stiefel, Gr. 37/38, wie neu, billig zu verk. Erfr. Donnerstag u. Freitag v. 9—12 Uhr Hirschstraße 107, 2. Stock.

Militär-Schnürschuhe, neue Nr. 28 gegen solche Nr. 26 zu tauschen ges. Akademiestr. 37, IV, r.

1 P. D.-Stiefel, 40, u. 1 **Satin-Schoßbluse** preisw. zu verkaufen: Goethestraße 16, Stb., 2. Stock.

Einige große

Kisten

zu verk. Hofkonditorei **A. Neu,** Nachfolger Inh.: Karl Kaiser.

15 größere

Kisten

in gutem Zustande, sind abzugeben bei **Leipheimer & Mende,** Kaiserstraße 169.

Weizkorn-Verkauf,

schönes großkörniges, Karlstr. 45, Hth., II.

Hochedler, Trakehner Fuchswallach,

7jährig, mittelleicht, gesund, für jeden Zweck geeignet, zu verkaufen. Auskunft Rednitzbacherstraße 19, I. Tel. 5284.

Elektrischer Schönheits-Apparat

Fuchs-Wallach, schwerer Schlag, unter jeder Garantie sofort zu verk. **Heinrich Walschburger,** Wolfartsweier.

Schöner Rassehund

3jährig, goldgestromt, Kreuzung v. engl. Bulldogge u. Boxer — scharf. Wächter — zu verkaufen Acherer, Brigittenstr 18.

Schöne Oberländer Läuferschweine

in jeder Preislage zu verkaufen.

Hch. Müller

Durlach

Waldstraße 53.

Die bevorstehende Veranlagung für das

Reichsnotopfer

erfordert vor allem eine einwandfreie Bilanz auf Grund ordnungsmäßig geführter Bücher.

Benötigen Sie diesbez. Rat, dann wenden Sie sich umgehend an die

Badische Treuhand-Gesellschaft

m. b. H.

Fernspr. 1526. Karlsruhe. Erbprinzenstr. 31.

Silberne und goldene Dosen usw.
Alte Porzellane, Gruppen, Figuren, Tassen
Schöne Bronze-Uhren und Sonneuhren
Schmuck, Teppiche, Gobelins, Möbel, Bilder
Englische, deutsche und franz. Kupferstiche
sowie sonstige Altertümer jeder Art kauft zu bekannt reellen Preisen.

Antiquar Sasse

Kaiserstraße 233. Telephon 1154.

Gebr. Möbel

jeder Art bis zu den feinsten, ganze **Einrichtungen** sowie einzelne Möbelstücke, Betten, Teppiche, Läufer, Linoleum etc. kauft fortwährd.

A. Epple,

Steinstr. 6, Tel. 1581.

Möbel aller Art,

Bett., Schränke, Wasch-, Nacht- u. andere Tische, Stühle, Sänfen, Paneelbretter, Spiegel, Linoleum, Küchenschäfte u. sonstiges.

Wilh. Seiter,

Sofienstraße 93, part.

Dringend

benötige Kleid., Schuhe, Möbel usw. wegen Wieder-Geschäfts-Eröffnung. Zahle außerord. hohe Pr. **Friedenberg,** Steinstraße 31. Bestell. nur schriftlich.

Zahle!

höchste Preise für neue u. getrag. **Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche, Teppiche, Gardinen** und **Betten.**

Komme pünktlich ins Haus.

Zuschriften erbeten an

S. Axelrad

[illegible]straße 32.

Kaufe Sekt- und Weinkorke

aller Art.

J. Stieber,

Markgrafenstr. 19, Telephon 1633.

Druckarbeiten

jeder Art, auch solche größeren Umfanges, sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bitten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen

C. F. Müllersche

Hofbuchhandlung m. b. H.

Karlsruhe, Ritterstraße 1

297 Fernsprecher 297

Kaufgesuche

Haus

mit 3—4 od. 5—6 Zimmerwohnungen in guter Lage zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9464 ins Tagblattbüro erbet.

Haus, Weststadt,

wird zu kaufen gesucht. Genaue Angaben unter Nr. 9364 ins Tagblattbüro erbeten.

Villa

oder **Herrschaftshaus** sofort geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8900 ins Tagblatth.

3 oder 4 Zimmerhaus

inmitten der Stadt, gut eingerichtet,

mit Einfahrt

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Rentenachweis u. Preis unter Nr. 9481 ins Tagblatth.

Zu kaufen gesucht ein

Buffet, ein Vertiko.

Angebote unt. Nr. 9461 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchter Arbeitstisch

möglichst schmal u. lang (sog. Wirtstisch) **zu kaufgesucht** von **Oskar Decker,** Friseur, Kaiserstraße 32.

Pianino

oder Flügel zu kaufen oder in Miete gesucht. Angebote unt. Nr. 9457 ins Tagblattbüro erbet.

Brillant-Ohrringe

zu kaufen gesucht, sowie schöner Anhänger und Ring. Angeb. unt. Nr. 9468 ins Tagblatth. erb.

Offiziers-Ueberrock,

blau, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9476 ins Tagblattbüro erbet.

Gut erhaltene

Tennisschuhe

Gr. 39, **zu kaufen ges.** Angeb. unter Nr. 9491 ins Tagblattbüro erb.

Für Brautpaar

Möbel aus nur gutem Hause ges., evtl. ganze 3—4 Zimmer u. Küche, auch einzeln. Angebote unter Nr. 9462 i. Tagblattbüro erbeten.

Silbernes Besteck,

Eßlöffel und Kaffeelöffel, auch Vorlegelöffel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9460 ins Tagblattbüro erbet.

Meyers Konversationslexikon

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9478 ins Tagblattbüro erbet.

Karte für Rheinhafen

sofort zu kaufen gesucht. Lessingstr. 22, parterre.

— Heu —

einige Zentner gegen Dung gesucht.

Wehrum im Anker, Mühlburg.

Haushund

rassenrein, Schnauzer, Rüde od. sonstiges Tier, wachsam, zimmerrein, zu kaufen gesucht. **Bachstraße 5,** Telephon 5444.

Felle

aller Art sowie **Marder, Iltis, Füchse** kauft zu höchsten Tagespreisen: **Leipziger Fellhaus Reger,** Waldhornstr. 62II.

Zahle

hohe Preise

für Damen- u. Herrenkleider, Wäsche, Schuhe, Federnbetten, Möbel aller Art usw.

Karabanoff,

Zähringerstraße 50, Telephon 2051.

Schmucksachen aller Art und **Pfandscheine**

werden stets angekauft in

Weintraubs

An- u. Verkaufsgeschäft **Kronenstr. 52,** Tel. 3747.

Achtung!

Zahle die höchsten Preise für abgelegte **Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Vorhänge, Wäsche u. Möbel** sowie **Schmucksachen.** Postkarte genügt. Komme ins Haus.

Z. MEER

Kaiserstraße 37 u. 41. Telephon 4870.

Zahlen

die höchsten Tagespreise

für sämtliche Metalle, Alt-Eisen und alle Sorten Lumpen

Kleiner & Stechler,

Rüppurrerstr. 92, im Hof.

Händler erhalten Vorzugspreise.

Für

Lumpen und Metalle

aller Art zahlen sehr **gute Preise:**

Silberberg & Bogen, Karlsruhe, Rüppurrerstraße 17. Telephon 3541. Lager: Rüppurrerstr. 20. Händler bekommen bedeutende Vorzugspreise.

Gebrauchte

Möbel kauft

zu zeitgemäßen Preisen wegen großem Bedarf die

Altmöbelstelle

Gemeinnützige Hausratsverwertung

Schloßplatz 13. Telephon 3204.

Angebote erbeten.

Kragen-Wäscherei Schorpp

liefert schnellstens

Stärke-Wäsche

Annahme-Stellen:

Karlsruhe:

Ludwig-Wilhelmstr. 5.
Kaiserstr. 34, 243.
Gerwigstr. 46.
Amalienstr. 15.
Waldstr. 64.
Wilhelmstr. 32.
Augustastr. 13.
Schillerstr. 18.
Kaiserallee 37.
Gabelsbergerstr. 1.
Rheinstr. 18.

Durlach:

Hauptstr. 15.

Verschiedenes

Guter Mittagstisch

von älterem Herrn ges. Angebote unter Nr. 9477 ins Tagblattbüro erbet.

Alt-Blei [illegible], **Stanniol** wird stets gekauft. Galvanoplast. Anstalt **Ad. Schützle** Baumeisterstraße 32.

Zahn-Gebisse

altes Gold und Silber kauft fortwährend zum höchsten Tagespreis

N. Grün

Uhrmacher Schützenstr. 40.

Kragen-Wäscherei Schorpp

liefert schnellstens

Stärke-Wäsche

Annahme-Stellen:

Karlsruhe:

Ludwig-Wilhelmstr. 5.
Kaiserstr. 34, 243.
Gerwigstr. 46.
Amalienstr. 15.
Waldstr. 64.
Wilhelmstr. 32.
Augustastr. 13.
Schillerstr. 18.
Kaiserallee 37.
Gabelsbergerstr. 1.
Rheinstr. 18.

Durlach:

Hauptstr. 15.

Hühneraugen

Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. **Kukirol** ist in Apotheken und Drogerien zum Preise von Mk. 2.— erhältlich. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Engroslager **Leopold Fiebig.**

J. Sitzlers Möbelspedition und Lagerraum

befindet sich

Augartenstr. 58, Karlsruhe

Telephon 1350

und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

Welch kinderl. Ehepaar würde ein 2 Monate altes gesundes **Bübchen** gegen mäßige Vergütung in liebevolle Pflege oder ganz für eigen annehmen. Angebote unt. Nr. 9482 ins Tagblattbüro erbeten.

Zither-Unterricht wird gründl. u. schnell. Erfolg billig erteilt. Frau **M. Meister,** geb. Warth, Markgrafenstraße 49, 1 Tr.

Gründl., franz. und englisch. **Sprachunterricht** erteilt gepr. Sprachlehrerin. Angeb. unt. Nr. 9459 ins Tagblattbüro.

Fußbodenlacke Bodenwichse

Bodenöl — Stahlspäne-Holzbeizen Stoffarben

Maler-Utensilien

vorteilhaft im

Farbengeschäft Waldstraße 15

beim Colosseum.

Heirat.

Jge. Dame. Aussteuer 20 J., ev., blond, mit off. gut geh. Geschäfte, w. m. gebild. Hrn., edl. Charakter, am liebst. Kaufm., nicht unter 30 J., auf diesem Wege bek. zu werden, da durch Beruf anderw. Gelegenheit nicht geb., zwecks spät. Heirat. Diskret. Ehrensache. Nur ernstgem. Angeb. mit Bild u. Nr. 9494 ins Tagblattb.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach längerem Leiden im 79. Lebensjahre, wohlvorbereitet mit den Tröstungen unserer hl. Religion, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Marie Würth

geb. **Derflinger**

Kasseninspektors-Witwe.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. März, in **Heidelberg** statt.

Karlsruhe, den 24. März 1920.

Trauerhaus: Leopoldstraße 8, II.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Löffler, geb Würth,
Karl Löffler, Oberrevisor
und 2 Enkelkinder.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teueren Entschlafenen

Frau Ida Utz Wwe.

sowie für die aufopfernde Pflege der Schwestern des St. Bernhardushauses, insbesondere der Schwester Regina, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 23. März 1920.

Statt Karten — Danksagung.

Anläßlich des Heimganges unseres lieben Sohnes und Bruders

Otto Armbruster

ist uns so viel aufrichtige und innige Anteilnahme an unserem schweren Verluste erwiesen worden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir bitten deshalb, auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank entgegennehmen zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Armbruster Wwe.

Statt Karten. — Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, treuen Entschlafenen

Frau

Christine Kolb ww.

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank aus.

Rüppurr, den 23. März 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.